

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend.  
50 Pf. für Zustellung. Es ist nur Postbezugs zulässig. Das einzelne Exemplar kostet 3 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 19. August 1925

Nummer 66

### Zum Schicksal der neuen Lehrlingsordnung

Der Deutsche Handwerker- und Gewerbeamtstag hatte, wie schon kurz mitgeteilt, auf Veranlassung des Deutschen Buchdrucker-Bereins für den 12. August eine Sitzung seines Ausschusses für das Lehrlingswesen nach Hannover einberufen, um zu der neuen Lehrlingsordnung für das deutsche Buchdruckergewerbe Stellung zu nehmen. Die „Zeitschrift“ veröffentlicht über den Verlauf der Ausschusssitzung folgenden Bericht, der wenig verheißungsvoll für die baldige Inkraftsetzung unserer Lehrlingsordnung ausfällt:

„Da der Entwurf der Lehrlingsordnung bereits im März d. J. mit Vertretern des Kammertages durchgesprochen worden war, ferner auch an den Kommissionsverhandlungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen ein Vertreter teilgenommen hatte, schien die Zustimmung des Kammertages nur noch mehr formeller Natur zu sein. Der Beginn der Ausschusssitzung brachte jedoch gleich ein andres Bild. Abgesehen von zahlreichen Protestschreiben, die von Handwerks- und Gewerbeämtern vorlagen, sprachen sich fast alle anwesenden Vertreter der Kammern gegen die Lehrlingsordnung aus. Die Einwendungen richteten sich naturgemäß weniger gegen den fachtechnischen Teil der Ordnung, die Kammern glaubten vielmehr noch immer ihre durch die Gewerbeordnung gegebenen Rechte verletzt und ließen deshalb durch ihre Vertreter erklären, daß sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht in der Lage seien, die Lehrlingsordnung zu erlassen. Zum allgemeinen Verständnis sei bemerkt, daß es auch nach der Zustimmung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages noch immer notwendig ist, daß jede einzelne Handwerks- und Gewerbeamt für ihren Bezirk die Lehrlingsordnung in Kraft setzt.

Es bedurfte einer langen Aussprache, ehe es gelang, verschiedene Mißverständnisse aufzuklären und die Bedeutung der Lehrlingsordnung für das Buchdruckergewerbe darzutun. Von der Opposition war auch angeregt worden, die Beratung der Lehrlingsordnung zurückzustellen, bis das von Regierungsseite erneut in Aussicht gestellte Gesetz über die Ausbildung Jugendlicher erlassen sei. Mit Recht konnte dieser Anregung entgegengehalten werden, daß das Gesetz schon seit Jahren angekündigt ist, daß unmöglich aber die nunmehr schon seit Monaten schwebenden Verhandlungen über das Schaffen der Lehrlingsordnung auf völlig ungewisse Zeit vertagt werden könnten. Sollte das Gesetz tatsächlich in naher Zukunft zustande kommen, und sollten in das Gesetz Bestimmungen aufgenommen werden, die mit Vorschriften der Lehrlingsordnung im Widerspruch ständen, so müßte eben später die Lehrlingsordnung in erneuten Verhandlungen mit dem neuen Gesetz in Einklang gebracht werden.

Die Diskussion, die teilweise recht lebhaft verlief, führte endlich zur Beratung der einzelnen Paragraphen der Lehrlingsordnung. Auch hierbei trat deutlich zutage, daß verschiedene Handwerkskammern wohl die Notwendigkeit der Schaffung einer Ordnung für das Buchdruckergewerbe anerkennen, daß sie aber verhindern möchten, daß derartige Lehrlingsordnungen allgemein vereinbart werden, insbesondere von Gewerben, die eine andre Struktur als das Buchdruckergewerbe aufweisen.

Wenn auch eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen abgelehnt wurde, so glaubte der Ausschuss doch bei verschiedenen Punkten von seinem grundsätzlichen Standpunkt nicht abgehen zu können. Zu den beanstandeten Paragraphen wurde eine neue Fassung formuliert, so daß der Deutsche Buchdrucker-Berein und die beiden Hilfsorganisationen erneut werden Stellung nehmen müssen.

Das Ergebnis der Beratung des Ausschusses ist, daß mit einem Inkrafttreten der Lehrlingsordnung zum Herbst dieses Jahres nicht mehr zu rechnen ist. Als frühester Termin des Inkrafttretens wurde vom Ausschuss der 1. Januar 1926 bezeichnet, selbst wenn die weiteren Verhandlungen mit größter Beschleunigung geführt werden sollten.

Vorläufig gelten also in vollem Umfange noch die Bestimmungen über das Lehrlingswesen in § 23 des Deutschen Buchdrucker-Tarifs. Eine Rechtsverbindlichkeit unserer Lehrlingsordnung ist gewiß nicht zu unterschätzen hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Gesamtgewerbe, aber sie darf keinesfalls erkauft werden durch weitgehende Zugeständnisse an die Handwerkskammern

### Aus der gewerkschaftlichen Jugendarbeit

(Schluß)

Am zweiten Verhandlungstage der Konferenz zur Besprechung von Fragen der gewerkschaftlichen Jugendarbeit in Hamburg setzte zunächst eine lebhaft geführte, auf hohem Niveau stehende Aussprache über die Referate von Nielisch und Koste ein. Zumal das erstgenannte löste interessante Erörterungen aus. Nach den Schlussworten der beiden Referenten wurde zur Abstimmung über die vorliegenden Entschlüsse und Anträge der Redaktionskommission geschritten. Die zum Referat „Gewerkschaften und Berufsschule“ einstimmig angenommene Entschliessung lautet:

Es entspricht dem Wesen der Gewerkschaften, daß sie die Berufsschule als eine unbedingt notwendige Bildungsstätte für die heranwachsende Jugend betrachten. Um die schulentlassene Jugend zur Arbeit im Beruf, im Staat und in der Gesellschaft erziehen zu können, wie es ihre Aufgabe ist, muß die Berufsschule neuzeitliche Lehrweisen und Lehrmittel zur Anwendung bringen. Dies sowie die gegebene Rücksichtnahme auf die geistigen und seelischen Eigenarten der im schwierigsten Lebensabschnitt sich befindenden Jugendlichen lassen eine besonders sorgfältige Auswahl der Lehrkräfte erforderlich erscheinen. Ihnen muß weitere Möglichkeit zur eignen Weiterbildung geboten werden. Die Konferenz kann aber die Forderung, das vollendete Hochschulstudium zur Voraussetzung für die Lehrertätigkeit zu machen, nicht als berechtigt ansehen. Es muß wichtigen Kräften aus der praktischen Berufsarbeit der Weg zur vollberechtigten Lehrertätigkeit offen bleiben. Dem Unterricht in Staatsbürger- und Lebenskunde soll genügend Raum gewährt werden; bisher mußte jedoch festgestellt werden, daß hierbei die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation sowie der neuen arbeitsrechtlichen Verhältnisse (Betriebsräte, Tarifverträge usw.) noch nicht die verdiente Würdigung finden. Wo die Lehrkräfte für diese Anforderungen nicht ausreichen, müßten andre geeignete Personen (Gewerkschaftsführer, Arbeitersekretäre, Gewerbeinspektoren) mit herangezogen werden. Die Erziehung von Religionsunterricht, auch die wahlweise, ist nicht Aufgabe der Berufsschule. Die wiederholten Versuche von Unternehmervereinigungen, den Wirkungskreis der Berufsschule einzusengen, z. B. durch die Forderung des Abendunterrichts und der Herabsetzung der Ausgaben, würden, wenn sie Erfolg hätten, die Unterrichtserfolge stark beeinträchtigen. Die örtlichen Gewerkschaftsteilungen werden deshalb aufgefordert, gegen solche Verstöße ganz entschieden, möglichst gemeinsam mit der Berufsschullehrerschaft, Stellung zu nehmen. Die Gewerkschaften halten nicht einen Abbau, sondern einen weitgehenden Ausbau der Berufsschule für eine volkswirtschaftliche und sozialpädagogische Notwendigkeit. Sie fordern deshalb die reichs-gesellschaftliche Regelung des Berufsschulwesens und unterstützen den Entwurf eines Reichsberufsschulgesetzes, der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bereits im Februar 1925 eingebracht wurde.

Hierauf wurde einem Aufruf an die Jugend gegen Alkoholismus und Trunkitten zugestimmt. Sodann fand folgende Entschliessung einstimmige Annahme:

Die Konferenz hält es für erforderlich, erneut zu betonen, daß eine gründliche Bildungsarbeit an der heranwachsenden Jugend eine Notwendigkeit für diese selbst und ebenso für die Gewerkschaftsbewegung ist. Zu ihrer Förderung muß zentral und örtlich mehr als bisher getan werden. Vom Jugendsekretariat des DGB wird erwartet, daß es den örtlichen Jugendkassen mit Anregungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zur Seite steht. Die Schaltung der Jugendleiter muß es sich besonders angelegen sein lassen. Wo die organisatorischen Voraussetzungen vorhanden sind, erscheinen bezirkliche Jugendleiterkonferenzen oder auch Jugendleitertage als zweckmäßig. Für Propagandazwecke sollten Werbeschriften herausgebracht werden; der Verwendung des Films für Werbezwecke ist Aufmerksamkeit zu widmen. Als dringend wünschenswert erscheint ferner die Schaffung eines Reichsferienheims.

Einer Erklärung der Redaktionskommission zur Schaffung eines Jugendbeirats für den Bundesvorstand wurde gegen eine starke Minderheit zugestimmt. Darin heißt es u. a., daß im Hinblick auf das kommende Berufsausbildungsgesetz eine Festlegung der organisatorischen Form jetzt nicht für zweckmäßig gehalten wird. Die bisherigen Sachverständigenbesprechungen sollen inzwischen weiter stattfinden und den Notwendigkeiten entsprechend erweitert werden. Zur Frage der Organisationsform brachte die Konferenz in einer weiteren Entschließung allen Ortsausschüssen des ADGB den Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses in Erinnerung, wonach die örtliche Jugendarbeit der Gewerkschaften durch Jugendkartelle zusammengefaßt werden soll. Die Konferenz bestätigte ferner den von den früheren Tagungen eingenommenen Standpunkt, daß Beschränkungen ihres Tätigkeitsgebietes nicht in Frage kommen können. Die Tätigkeit der örtlichen Jugendkartelle und die Art des Zusammenarbeitens mit Jugend- oder Sportvereinen muß sich nach den am Orte gegebenen Verhältnissen richten. Schließlich wurde noch ein Antrag angenommen, der den Bundesvorstand des ADGB ersucht, ein Mitteilungsblatt für die Funktionäre der gewerkschaftlichen Jugendarbeit herauszugeben, das besonders die für die örtliche Arbeit in Frage kommenden Gebiete des Lehrlingswesens, des Jugendstudiums, der Berufsberatung, des Berufsschulwesens, der Jugendfürsorge usw. behandelt.

Zum vierten Punkt der Tagesordnung „Die Berufsausbildung in der Gesetzgebung“ nahm die Konferenz sodann noch zwei Referate entgegen. Als erster sprach H. Timm (Holzarbeiterverband) über den neuen Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes, die einschneidendsten Bestimmungen kritisch beleuchtend. Daran schloß sich unmittelbar ein sehr instruktives Referat unfres Kollegen Albrecht Fülle über „Die praktische Mitwirkung der Gewerkschaften an der Regelung der Lehrverhältnisse“. Er wies einleitend darauf hin, daß nach den tiefstehenden Ausführungen mehr theoretischer Art am ersten und teilweise auch am zweiten Verhandlungstage ihm die nächstern Aufgäbe zugefallen sei, die Konferenzteilnehmer auf den Boden praktischer Gewerkschaftsarbeit zurückzuführen; jener Arbeit, die von himmelstürmenden Idealen so oft als Siphonarbeit belächelt, ja nicht selten verpöndelt wird, ohne die aber die ganze Arbeiterbewegung ein Spielball der wechselnden Launen des Schicksals wäre. Die praktische Mitwirkung der Gewerkschaften an der Regelung der Lehrverhältnisse ist als eine unbedingte Notwendigkeit erkannt worden, seitdem gewerkschaftliche Arbeiterorganisationen bestehen. Das ist sehr erklärlich, weil jeder Beruf aus allgemeinen und aus besonderen Berufsinteressen heraus den Wunsch haben muß, einen brauchbaren gewerblichen Nachwuchs heranzuziehen. Wäre ein großer Teil der Unternehmer, besonders die fast allgemein als rückständig zu bezeichnenden Handwerksmeister, nicht so völlig im Banne materieller Sonderinteressen, dann müßten sie ein Zusammenwirken in der Lehrverhältnissefrage mit den Arbeitervertretungen, in erster Linie mit den Gewerkschaften, anstreben und die Mitarbeit der Arbeiterschaft mit Freuden begrüßen. Bekanntlich geschieht im allgemeinen das Gegenteil, und unter dem Schlagwort von der „Meisterlehre“ und dem „Erziehungsvertrag“, der der Lehrvertrag sein soll, sucht man den Arbeitervertretern das Recht zur Mitwirkung bei der Regelung der Lehrverhältnisse überhaupt zu bestreiten. Auf dem Nürnberger Gewerkschaftskongress 1919 wurde erstmalig der Versuch gemacht, eine Regelung des Lehrverhältnisses nach neuesten Grundsätzen herbeizuführen. Der damalige Referent Sassenbach forderte vor allem die Beseitigung der Vorrechte der Innungen, weil diese rückständigen Körperschaften in die neue Zeit nicht mehr hineinpassen und mehr denn je als Hemmschub für die gesunde Entwicklung in der Berufsausbildung und Lehrlingserziehung wirken. Zur Regelung der Lehrverhältnisse sollten mit Zuständigkeit für das Reich für jeden Beruf paritätisch aus Vertretern von Unternehmern und Arbeitern bestehende Zentralkommissionen eingesetzt werden, die unter Vorsitz eines Vertreters des Reichsarbeitsamtes innerhalb der durch allgemeine gesetzliche Bestimmungen gezogenen Grenzen wirken sollten. Insbesondere sollten diese Zentralkommissionen die Aufgabe haben, die Lehrzeit für den Beruf und für bestimmte Arbeitszweige des Berufs festzusetzen; die technischen Ausbildungspläne auszuarbeiten; die Voraussetzungen festzusetzen, unter denen die Genehmigung zum Halten von Lehrlingen erteilt werden kann, insbesondere die Zahl von Lehrlingen festzusetzen, die gehalten werden darf. Für größere Städte, im übrigen für jeden Landkreis und außerhalb Preußens für Bezirke, die den preussischen Landkreisen entsprechen, sollten paritätisch aus Vertretern von Unternehmern und Arbeitern bestehende Bezirkskommissionen eingesetzt werden, die unter Vorsitz eines von der Behörde zu stellenden unparteiischen Vorsitzenden innerhalb der durch allgemeine gesetzliche Bestimmungen gezogenen Grenzen und der durch die Zentralkommissionen aufgestellten Richtlinien wirken sollten. Insbesondere sollten diese Kommissionen die Aufgabe haben; die Durchführung der bestehenden Vor-

schriften zu überwachen; zu entscheiden, ob der einzelne Meister Lehrlinge halten darf oder nicht; die Ausbildung der Lehrlinge zu überwachen, insbesondere die vorgegebenen Zwischen- und Schlussprüfungen zu veranlassen. Bekanntlich ist diesen Vorschlägen des Nürnberger Gewerkschaftskongresses von den maßgebenden gesetzlichen Instanzen nicht nachgegangen worden. Obwohl gleich im Anschluß an den Nürnberger Gewerkschaftskongress ein freier Ausschuss für die Regelung des Lehrverhältnisses unter dem Vorsitz von Sassenbach in Berlin zusammentrat, der den ganzen Fragenkomplex in Gemeinschaft mit Unternehmern, Arbeitern und einer Reihe von Persönlichkeiten, die auf diesem Gebiete sachverständig sind, nachprüfte; obwohl dieser Ausschuss, der sich wieder in Unterausschüsse gliederte, monatlang fleißig arbeitete und manch brauchbare Vorschläge machte — eine gesetzliche Tat ist diesen Arbeiten nicht gefolgt. Auch der Entwurf für eine Notverordnung für die Jugendlichen und Lehrlinge in Gewerbe, Handel und Industrie, der von der Jugendkommission der Berliner Gewerkschaftskommission an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet wurde, blieb unbeachtet. Zugabe, daß die verschiedenen Regierungen, die wir seit 1919 gehabt haben, den Kampf mit außen- und innenpolitischen Sorgen voll hatten, so muß doch gesagt werden, daß bei richtiger Würdigung der ganzen Jugend- und beruflichen Ausbildungsfrage sich in den letzten sechs Jahren etwas Durchgreifendes hätte tun lassen. Aber man tat nicht nur nichts, sondern hinderte auch noch die Gewerkschaften, die aus dem besonderen Bedürfnisse ihres Gewerbes heraus nach einer Regelung des Lehrverhältnisses strebten, zu dem gewünschten Ziele zu kommen. Die Buchdrucker können ein besonderes Lied davon singen; aber auch die Holzarbeiter haben ihre Erfahrungen in der Schaffung einer Lehrverhältnisseordnung hinter sich. An der Geschichte der Lehrverhältnisseordnung für das Buchdruckgewerbe zeigten sich am besten die ganzen Widerstände, die alle rückständigen Stellen ihrer Verwirklichung bis zum heutigen Tag entgegensetzten. Andererseits ist in ihren Bestimmungen der Weg zur praktischen Mitwirkung der Gewerkschaften an der Regelung der Lehrverhältnisse deutlich vorgezeichnet, ein Weg, den alle Gewerkschaften in sinngemäßer Anwendung der darin niedergelegten Bestimmungen beschreiten können. Als die Lehrverhältnisseordnung für das deutsche Buchdruckgewerbe im Februar 1920 geschaffen wurde, waren alle Sachverständigen des Lobes voll über diese fortschrittliche Tat. Trotzdem gelang es einer verhältnismäßig kleinen Zahl eigennützig gerichteter Leute, dies fortschrittliche Werk zu Fall zu bringen. Und zwar — das muß festgehalten werden — mit Hilfe der Regierung. Selbst der Reichsarbeitsminister lobte unsere Lehrverhältnisseordnung als einen technischen und sozialen Fortschritt; aber der in einzelnen ihrer Bestimmungen zum Ausdruck kommende Widerspruch gegen Vorschriften der Gewerbeordnung usw. ließ ihn nicht den Mut aufbringen, dem gerühmten Fortschritt zum Durchbruch zu verhelfen. Vor dem Spinnengewebe veralteter Gesetzesbestimmungen soll der gesunde Fortschritt haltmachen! Dagegen müssen wir uns wenden und den gesetzgebenden Instanzen zurufen: „Wenn ihr schon selber keine Zeit oder Lust habt, den Schutz zu beseitigen, der den Weg ins Freie versperrt, dann hindert wenigstens uns nicht daran, diese Arbeit zu verrichten!“ Wieder stehen wir im Buchdruckgewerbe vor einem entscheidenden Wendepunkt. Erneut ist es zu einer Lehrverhältnisseordnung gekommen, an deren Schaffung diesmal auch — dem Rate von Regierungsseite folgend — die Vertretung des Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftstages beteiligt war. Alle Teilnehmer waren sich darin einig, daß dieser neue Entwurf nunmehr im Interesse des Gewerbes zur Durchführung gebracht werden müsse. Schon erkönen aber auch wieder die Anklänge aus den Säulenhallen der berufsmäßigen Handwerksretter gegen den abgeänderten Entwurf. Wieder sucht man die Regierung als Vorspann zu benutzen, damit sie gegen die von Prinzipalpaten und Gehilfen als dringend notwendig erkannte Lehrverhältnisseordnung wiederum gesetzliche Hinderungsgründe hervorkehren soll. Auch an dieser Stelle sei die Regierung auf die fortschrittsfeindlichen, egoistischen Bestrebungen gewisser Kreise hingewiesen, denen es viel weniger um Lehrverhältnisseausbildung und -erziehung, als um Lehrverhältnisseausbeutung und Selbstherrlichkeit in der ganzen Lehrverhältnissefrage zu tun ist. Deshalb darf von der Regierung verlangt werden, daß sie als Sachwalterin der Gesamtinteressen den Forderungen der organisierten Vertretung des Gewerbes Rechnung trägt und der endlichen Durchführung der Lehrverhältnisseordnung im deutschen Buchdruckgewerbe keine weiteren Schwierigkeiten bereitet. Redner ging nunmehr ausführlich auf die einzelnen Punkte ein, bei denen die praktische Mitarbeit der Gewerkschaften unerlässlich ist, und besprach dabei die wichtigsten Bestimmungen der neuen Lehrverhältnisseordnung für das Buchdruckgewerbe. Vieles von dem, was der Referentenentwurf des Gesetzes über die berufliche Ausbildung Jugendlicher und Lehrlinge vorsieht, sei auch in der neuen Lehrverhältnisseordnung für das Buchdruckgewerbe enthalten. Zusammenfassend bemerkte der Referent am Schlusse seines sehr beifällig aufgenommenen Referats, daß die Lehrverhältnisse- und Jugendlichenfrage durchaus keine bloße Angelegenheit des Lehrberufes sei. An der

Regelung aller Lehr- und Erziehungsverhältnisse seien neben Eltern, Schulen usw. die Gewerkschaften kraft ihrer Bedeutung und Stärke mit zu beteiligen. Sie hätten auch schon längst den Beweis dafür erbracht, daß sie nach jeder Richtung hin befähigt sind, diese Mitwirkung zu leisten. Deshalb sei die Forderung auf Schaffung eines Lehrlings- und Jugendlernengesetzes berechtigt, das den Gewerkschaften und Arbeitervertretungen die Mitwirkung einräumt, die ein Kulturfaktor, wie ihn die heutige moderne Arbeiterbewegung darstellt, mit Zug und Recht verlangen kann.

Die von Sachkenntnis getragenen, überzeugenden Ausführungen Fülles über die stille Organisationsarbeit der Buchdrucker auf dem Lehrlingsgebiet machten sichtlichen Eindruck auf die Konferenzteilnehmer. Nach einer verhältnismäßig kurzen Aussprache über die beiden zuletzt gehörten Referate fand folgende Entschließung Annahme:

Der im Sommer 1923 fertiggestellte Referententwurf eines Berufsausbildungsgesetzes stellt gegenüber der bisherigen gesetzlichen Regelung des Lehrlingswesens einen gewissen Fortschritt dar. Wohl gibt der Entwurf der Arbeiterkraft eine gewisse Mitwirkung, jedoch räumt er dem Handwerk in einzelnen Fällen wieder eine Vorrangstellung ein. Diese Sonderbehandlung entspricht nicht den wirtschaftlichen Erfordernissen und auch nicht dem Grundgedanken der Gleichberechtigung. Weiter wird als ein Mangel des Entwurfs angesehen, daß die Regelung des Lehrlingswesens durch Tarifverträge oder besondere Lehrpläneordnungen keine Berücksichtigung gefunden hat. Die dritte Konferenz zur Besprechung gewerkschaftlicher Jugendfragen fordert von der Regierung die Berücksichtigung der bereits in den Vorberatungen erhobenen Forderungen der freien Gewerkschaften bei der Fertigstellung des endgültigen Entwurfs und verlangt weiter, den Entwurf nunmehr beschleunigt dem Reichstag vorzulegen und zur Verabschiedung zu bringen.

Diese Entschließung sowie die Resolution über die Stellung der Gewerkschaften zur Berufsschule werden dem Breslauer Gewerkschaftskongress zur Bestätigung unterbreitet werden. Außerdem wurde noch eine Entschließung der Jugendzentrale im Sinne einer gesetzlichen Regelung der Ferien für die Jugendlichen aufgegeben. Die Konferenz begrüßte es, daß die gesamten deutschen Jugendverbände diese gewerkschaftliche Forderung zu der ihrigen gemacht haben.

Damit hatte die dritte Konferenz zur Besprechung von Fragen der gewerkschaftlichen Jugendarbeit ihr reiches Arbeitspensum erledigt. Es war eine Arbeitskonferenz im wirklichen Sinne des Wortes. Draußen vor dem Hamburger Gewerkschaftshaus wogten bereits nach Tausenden zählende Teilnehmer des Reichsjugendtages auf und ab. Ein unverkennbares Strömen von innerer Kraft ging von dieser Veranstaltung der Arbeiterjugend aus, der sich auch erwachsene Arbeiter nicht zu entziehen vermochten, am allerwenigsten aber solche, die als gewerkschaftliche Jugendleiter bemüht sind, die junge Garde des Proletariats verstandesgemäß zu schulen für den Kampf ums Dasein, in ihr schon in jungen Jahren das Gefühl tiefster Verbundenheit mit allen Arbeitsbrüdern wachzurufen. Neue Zeiten stellen uns vor neue Aufgaben. Sollen die Gewerkschaften an Umfang, Größe und Tiefe zunehmen, dann ist es unsere Pflicht, die Pflicht der Alten, in Erfahrung bei der praktischen Arbeit in den Organisationen Vereisten, zu unserer arbeitenden Jugend nicht herabzusteigen, sondern sie zu uns herauszuheben, ihr Freund, Berater und Lehrer zu sein und ihr den Aufstieg zu erleichtern zu der Erkenntnis für die Größe der Aufgaben, die ihrer im Interesse ihrer eignen Zukunft und der der Arbeiterklasse harren. Die Jugend muß der Jugendbrunnen sein, aus dem die Gewerkschaften neue Kräfte schöpfen!

## Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Bundesauschussführung

Am 12. und 13. August trat, wie schon kurz berichtet, der Bundesauschuss des ADGB im Reichswirtschaftsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Nach einem einleitenden Referat des Bundesvorstandsmittels E. Gager beschäftigte sich der Bundesauschuss mit der Lage der deutschen Wirtschaft, die durch die Offensive des Unternehmertums gegen Löhne und Arbeitszeit sowie durch den im Bunde mit der Reichsregierung unternommenen Versuch, auf dem Wege der Zollgesetzgebung die Gewinnquote von Industrie und Landwirtschaft ohne Rücksicht auf die Verbraucher, insbesondere die Arbeiterklasse, zu erhöhen, charakteristisch ist.

Die gewerkschaftspolitische Konsequenz aus dieser Situation, die eine weitere Verabstärkung der Kaufkraft, eine Verkümmern des Inlandmarktes und eine Periode verstärkter Arbeitslosigkeit zur Folge haben muß, ist die entschlossene und mit gesteigertem Nachdruck durchgeführte Fortsetzung des Kampfes um die Goldlöhne, den die Gewerkschaften seit der Stabilisierungskrise aufgenommen haben. In diesem Kampfe waren die Gewerkschaften auf ihre eigene Kraft angewiesen. Sie werden auch in Zukunft von dieser Reichsregierung nichts zu erwarten haben. Daher werden sie auch die bevorstehenden verheerenden Kämpfe unter geschlossenem Einlage der eignen Mittel führen müssen. Auch der Reichsarbeitsminister

scheint sich der Schule jener Wirtschaftspolitiker anzuschließen, die die Ursache der Wirtschaftskrise ausschließlich in angeblich zu hohen Gehältern und Löhnen erblickt und im Wirtschafts- und Finanzministerium den maßgebenden Einfluß ausübt. Mindestens aber scheint von ihm keine entschlossene Stellungnahme gegen die vom Wirtschafts- und Finanzministerium betriebene unheilvolle Wirtschaftspolitik zu erwarten zu sein. Die Gewerkschaften haben angesichts der Haltung der Reichsregierung und der Unternehmer nichts anderes zu tun, als die soziale Lage der von ihnen vertretenen Arbeiterklasse zum ausschließlichen Ausgangspunkt ihrer Politik zu machen. Das ist ihre dringende Pflicht, der sie nur durch eine durchgreifende Lohnpolitik, nicht durch fruchtlose Verhandlungen über Preisverhandlungen genügen können. Dieser Weg der sozialen Selbsthilfe ist unter den abwaltenden Verhältnissen der sicherste Weg für die Gewerkschaften, ihren Einfluß auf die Wirtschaft zur Geltung zu bringen. Darüber hinaus werden sie gerade nach den Erfahrungen der letzten Monate alles daransetzen, ihr Mitbestimmungsrecht in wirtschaftlichen Fragen, an denen sie unverrückbar festhalten, gegen den Widerstand der Regierung wie des Unternehmertums sicherzustellen und auszubauen. Der Bundesauschuss hat die einmütige Auffassung der Gewerkschaften in der folgenden Entschließung zusammengefaßt, die einstimmige Annahme fand:

Die jetzige wirtschaftspolitische Lage in Deutschland ist gekennzeichnet durch das hemmungslose Streben großer Teile des Unternehmertums in Handel, Industrie und Landwirtschaft, ihre Gewinne nicht nur im Wege des wirtschaftlichen Kampfes, sondern auch im Wege der Gesetzgebung in eigennützigster Weise zu steigern, unbedürftigt um die dadurch bedingte Schädigung der ohnehin unzulänglichen Lebenshaltung der Arbeiterklasse.

Diese wirtschaftspolitische Situation wird grell beleuchtet durch die Denkschriften des Unternehmertums an die Regierung, durch Nichtbeachtung verbindlich erklärter Schiedssprüche, durch Massenindignationen von Arbeitern zum Zwecke des Lohnendrucks, durch die fortgesetzten Angriffe auf den Achtstundentag, auf die soziale Gesetzgebung, auf die Rechte der Betriebsräte, auf alle Errungenschaften der Arbeiter und durch die vom Unternehmertum des Baugewerbes angeordnete Generalaussperrung der gesamten Bauarbeiterschaft; ferner durch die ungenügende Erhöhung des steuerfreien Lohn- und Gehaltssteiles, durch die gesetzliche Erhöhung der Wohnungsmieten, vor allem aber durch die Behandlung der Zollvorlage im Reichstag.

Mit zunehmender Deutlichkeit bedürftigen der Reichsanwalter Dr. Luthner und die jetzige Regierung das gewinnstüchtige und eigennützigste Nachstreben des Unternehmertums. Die Zollvorlage als Produkt dieser Regierung, ihre Behandlung durch die Regierungsorgane, die Geringschätzung der Gulachten hervorragender Wirtschaftswissenschaftler, die Nichtbeachtung der Notrufe und Proteste der Arbeiterklasse, die Einstellung der amtlichen Schlichtungsstellen, die vielfach in der einseitigen Weise nur die Unternehmerwünsche berücksichtigen — das alles zeigt, wie sehr die jetzige Regierung in den Kurs des Unternehmertums eingeschwenkt ist.

Durch die preiszehnerischen Wirkungen der Zollgesetzgebung wird die Lebenslage der Arbeiterschaft unenträglich verschlechtert. Die Erhöhung der Wohnungsmiete trifft besonders schwer die unbemittelte Bevölkerung der Kleinwohnungen. Die Heraushebung des steuerfreien Einkommens von 60 M. auf 80 M., die Ermäßigung der Umsatzsteuer von 1/4 auf 1 Pros. bringen keine Erleichterung, denn sie sind durch die starke Erhöhung der indirekten Steuern auf Genußmittel mehr als aufgehoben. So bleibt die Zollfrage mit ihrer ganzen Schwere und in vollem Umfang als Belastung des Arbeiterhaushalts bestehen. Das ist eine für die Arbeiterschaft unumgängliche Situation.

Indem der Bundesauschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes diese Tatsache feststellt, richtet er an die Arbeiterschaft die Aufforderung, sich fester denn je in den Gewerkschaften zusammenzuschließen, um in erfolgreichen Wirtschaftskämpfen die Grundlage ihres Lebens zu sichern.

Im Anschluß daran befaßte sich der Bundesauschuss besonders mit den Kämpfen im Baugewerbe, die von den Unternehmern vor allem in der Absicht geführt werden, die Arbeitszeit während des Sommers auf neun Stunden zu verlängern. Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung der Kämpfe im Baugewerbe, auch für die Arbeiter in den übrigen Berufen, brachte der Bundesauschuss die Solidarität der Gesamtheit der Gewerkschaften mit den Bauarbeitern hinsichtlich der angebotenen Kampfmaßnahmen der Bauunternehmer in einer einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck.

Schließlich wurde noch die Erörterung des Organisationsproblems, die bereits in den letzten beiden Bundesauschusssitzungen statgefunden hat, in einer eingehenden Aussprache wieder aufgenommen. Der Bundesvorstand hatte eine Entschließung zur Organisationsfrage vorgelegt, wonach der Gewerkschaftsverband erneut auf die Notwendigkeit hinweisen soll, daß die dem Bunde angeschlossenen verwandten Berufsorganisationen zum Zwecke möglicher Verstärkung der gewerkschaftlichen Kräfte und zur Vereinhelligkeit der gesamten Organisation sich zu Industrieverbänden zusammenschließen sollen. Gemäß dieser Entschließung soll der Kongress den Bundesvorstand beauftragen, auf Grund der neuen Sachlage, die der Kongress zu beschließen haben wird, die Industrieorganisationen nach Möglichkeit zu fördern. Die Entschließung faßt außerdem eine Reihe von Vorschriften der Bundesleitung noch einmal zusammen, durch welche die dem Bunde angeschlossenen Gewerkschaften nachdrücklich zu strikter Befolgung der Grundsätze aufgefordert werden, die für das Vorgehen bei gemeinsamen Lohnverhandlungen maßgebend sein sollen. Endlich wird

in der Entschliessung betont, daß neben der notwendigen Stärkung der Einzelverbände und neben der Förderung der Industrieorganisation die stärkste Konzentration der deutschen Gewerkschaften in der Geschlossenheit und starken Macht des ADGB zu erblicken ist. Die Aussprache hierüber legte Zeugnis ab von dem entschiedenen Willen aller Verbandsvorstände, die Einigkeit des Bundes zu wahren und seinen Einfluß zu mehren. Nach einer gründlichen Debatte wurde die Entschliessung des Bundesvorstandes mit allen gegen drei Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Es ist daher eine gemeinsame Grundlage in der Organisationsfrage gefunden worden, die dem Kongress eine Entscheidung dieser Frage erleichtern wird.

An der geplanten Studienreise nach den Vereinigten Staaten wird der Bundesvorstand mit zwei Delegierten teilnehmen. Die Vorstände der einzelnen Verbände werden 11 Delegierte entsenden.

Nicht erst in den letzten Tagen des Monats, sondern bis zum 25. August hat jeder Interessent des Gewerbes die **Bestellung des „Korrespondent“** bei der Post vorzunehmen. Durch Verspätungen erhöht sich der Bezugspreis auf 50 Pf., weil die Post nach dem 25. eines Monats einen Zuschlag von 20 Pf. erhebt, Zustellungsgebühr 12 Pf.

## Korrespondenzen

**Essen. (Drucker.)** Am 18. Juli hielt unser hiesiger Verein seine Monatsversammlung ab. Obwohl der Vorstand bemüht ist, die Abende lehrreich und interessant zu gestalten, muß doch immer und immer wieder über schlechten Besuch geklagt werden. Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des hiesigen Arztes Dr. Franke, der uns in fast zweistündigem, äußerst interessantem Vortrage erklärte, wie bei Unfällen vorgegangen werden muß. Der Vortrag beschränkte sich jedoch nicht allein auf Unfälle im Buchdruckfach, sondern umfaßte auch Unfälle allgemeiner Art, z. B. Stichschlag, Verbrennungen durch Feuer und Elektrizität, Berentungen, Blutschlag, Ersticken usw. Lauter Beifall beehrte den Redner, der leider nur zu 30 Mitgliedern sprach.

**Frankfurt (Oder). (Drucker.)** Unsere hiesige Vereinigung veranstaltete am 26. Juli eine Studienfahrt nach Dresden, wo unter trefflicher Führung von Dresdner Kollegen die Stadt mit ihren kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen wurde. Hieran schloß sich die Besichtigung der Dresdner-Leipziger Maschinenfabrik (Plana) in Koswig an, die uns diese in entgegenkommender Weise gestattet hatte. Die Kollegen hatten hierbei Gelegenheit, ihre Kenntnisse auch auf dem Gebiet der Maschinenbaukunst zu erweitern, da das Entstehen der Maschinen von Grund auf gezeigt und in ihren Einzelheiten erläutert wurde. Besonderes Interesse erregte die Abteilung Offsetmaschinenbau, die aufs großzügigste angelegt und in ihren Einzelheiten bis aufs Kleinste durchdacht ist, um den anspruchsvollsten Drucker zu befriedigen. Dasselbe ist auch von den Schnellpressen-, Zweitouren- und Tiegelbauabteilungen zu sagen. An die Besichtigung schloß sich ein gemütlicher Bekehr, der uns noch einige Stunden in Koswig verweilte. Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle der Dresdner-Leipziger Maschinenfabrik sowie unseren führenden Dresdner Kollegen unseren herzlichsten Dank zu sagen.

**Karlsruhe. (Maschinensetzer.)** In der auswärtigen Bezirksversammlung am 26. Juli in Bühl konnte Vorsitzender Preßel nebst einer sehr großen Anzahl von Kollegen aus fast allen unserm Bezirk angehörenden Druckorten den Vorsitzenden des Ortsvereins Bühl, Kollegen Seiter, den Bezirksvorsitzenden, Kollegen Maier, und den Ortsvorsitzenden von Karlsruhe, Kollegen Schweiß, willkommen heißen. Mit lebhafter Freude wurde die Nachricht aufgenommen, daß eine hiesige Firma, die das Berechnen an der Sekundärschneidmaschine seit vielen Jahren eingeführt hatte, seit einigen Wochen vom Berechnen abgegangen ist und den Kollegen eine angemessene Gehaltsentlohnung zubilligte. Die Versammlung protestierte sodann gegen das Überhandnehmen der Ausbildung von Kollegen in sogenannten Fabrikschulen nach Feierabend. Sie kann darin keine genügende, allen Anforderungen gerecht werdende Ausbildung erblicken und ist der Meinung, daß da, wo es an Maschinensetzern mangelt, kein Hindernis in der Ausbildung von geeigneten Kollegen während der regulären achtstündigen Arbeitszeit und auf die nach § 13 Abs. 1 und 2 im Tarif vorgesehene Dauer geben kann. In der Frage der Gauvereinigung bedauerte die Versammlung den übereilten und ablehnenden Schritt des Bezirksvereins Freiburg durch den Beschluß seiner Bezirksversammlung vom 13. Juni, noch bevor die Karlsruher Delegation Bericht erstatten konnte, womit die Gründung einer Gauvereinigung auf längere Zeit hinaus ausgeschlossen erscheint. Alsdann gab uns Kollege Pilschke in seiner Eigenschaft als Kassierer von dem günstigen Stand unserer Kasse Kenntnis. Nach Neuaufnahme von zwölf Kollegen fand noch die Ergänzungswahl zur Technischen Kommission ihre Erledigung. Die vorgeschrittene Zeit gebot uns hier abzubrechen und nach gemeinsamem eingenommenem Mittagessen einen sehr instruktiven Vortrag des Kollegen Ring über Bleikrankheiten zu hören, der mit großem Interesse verfolgt wurde und dem Redner lebhaften Beifall eintrug. — Nach einem kurzen Spaziergang nach Kapellenwindeck versammelten sich nochmals die Teilnehmer im Tagungsort, um der Pflege der Kollegialität im wahrsten Sinne des Wortes zu dienen.

**München. (Ortsverein.)** In der Versammlung am 30. Juli konnten nach der üblichen Ehrung dreier verstorbenen Kollegen 40 Aufnahmen vollzogen werden. Nach Erledigung einiger organisatorischer Angelegenheiten hielt dann Kollege D. Fiedler vom Verbandsvorstand einen sehr interessanten Vortrag über „Organisatorische Zeitfragen“. Der Redner schilderte die Kämpfe der Gewerkschaften in dem Jahre 1923 und deren Erfolge dabei, streifte die Nachgelüste der Unternehmer, die meinten, den durch die Inflationszeit zum Teil erheblich geschwächten Gewerkschaften mit Unterstützung der Regierungsstellen alle sozialen Errungenschaften einfach nehmen zu können, und schilderte dann, wie es trotzdem möglich war, dem Ansturm der Unternehmerkreise zu begegnen und deren Absichten, wenn auch vorläufig noch nicht restlos, zum größten Teil zu verhindern. Dies war aber nur möglich dadurch, daß in der Arbeiterschaft wieder mehr Einigkeit und gewerkschaftliche Vernunft zu verzeichnen sind, die sich paaren mit dem Vertrauen auf die Führer. Wie notwendig es ist, neben gewerkschaftlichen Fragen sich auch mit wirtschaftlichen und politischen Dingen zu befassen, ergebe sich aus den Verhandlungen des Reichstages über die Zoll- und Steuerfragen, die nach allem, was bisher bekannt wurde, für die Kollegenschaft wieder neue Lasten bringen werden. Nach unwesentlicher Aussprache, in der sich ein Vertreter der Handwerker mit den Beschlüssen der Gauvorsitzberkonferenz nicht einverstanden erklärte, und ein anderer Kollege an einzelnen Beschlüssen des ADGB. verschiedenes auszusetzen hatte, gab der Vortragende im Schlußwort die notwendigen Aufklärungen. Folgende Entschliessung wurde einstimmig angenommen und an den Reichstag weitergeleitet: „Die Buchdrucker Münchens protestieren nachdrücklich gegen die Zoll- und Steuerpolitik der Reichsregierung. Sind schon die bisherigen direkten und indirekten Steuern für die breite Masse der Schaffenden eine schwere Belastung, so wird die Einführung der neu geplanten Steuern und Zölle, die gerade die kinderreichen Familien und die kleinen Verdienste am härtesten trifft, direkt katastrophal wirken und den Zusammenbruch tausender Existenzen in Arbeiter- und Angestelltenkreisen herbeiführen. Soll das zum Wiederaufstieg des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft beitragen? Die Versammelten hoffen, daß sich die deutsche Regierung doch noch bewußt wird, daß nicht die breite Masse des Volkes der Unterernährung und dem Siedtum ausgeliefert werden darf, um einem kleinen Kreis Großindustrieller und Großagrarien Millionengewinne zu sichern. Die Versammelten sagen geschlossen mit der deutschen Gewerkschaftsbewegung solchem Tun den erbittertesten Kampf an.“

**Münster i. W.** Die am 19. Juli in Delde abgehaltene Bezirksversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Nach einem Spaziergang durch die Stromberger Wälder und Gefangenschaftsträger der „Typographia“ konnte Vorsitzender Meißer die Versammlung um 3 Uhr eröffnen. Diese ehrte zunächst das Andenken eines verstorbenen Kollegen. Kollege Klodenbusch begrüßte die Versammlung im Namen des Ortsvereins Delde herzlich. Aufgenommen wurden fünf Kollegen. Der Kasfenbericht, der als gut zu bezeichnen war, gab Kollege Balke. Er räumte scharf das Restantenunwesen, mühten doch wieder vier Kollegen wegen Restierens ausgeschlossen werden. Nach geschäftlichen Mitteilungen und Geldbewilligungen referierte Vorsitzender Meißer über „Der Verband der Deutschen Buchdrucker im Jahre 1924“, wofür er reichen Beifall erntete. Unter „Verchiedenem“ teilte der Vorsitzende mit, daß am 17. und 18. Oktober das 60. Stiftungsfest gefeiert werden soll und eruchte namens des Bezirks um rege Beteiligung. Zum Schluß ermahnte er die Kollegenschaft, auch die Arbeiterpresse zu unterstützen. Kollege Klodenbusch (Delde) sprach noch über das Gewerkschaftsleben und appellierte hierbei an die Unterstützung der Frauen. Dann dankte der Bezirksvorsitzende der Delde Kollegenschaft, und nach einigen gemütlichen Stunden mit der Bezirkskollegenschaft traten wir die Heimreise an.

**Neubamm.** Die hiesige Ortsgruppe des Bildungsverbandes veranstaltete gemeinschaftlich mit dem Ortsverein des Verbandes am 8. Juli einen Werbeabend für die Fortbildungsbeförderungen, wozu sowohl die am Orte anwesenden als auch die Kollegen aus Königsberg, Küstrin, Landsberg, Soldin und Biele eingeladen waren, die aber leider wegen der schlechten und umständlichen Fahrverbindung von der Einladung keinen Gebrauch machen konnten. Dank der programmäßigen Entsendung von Referenten seitens des Bildungsverbandes in die angefallenen Ortsgruppen konnten wir den ersten Vorsitzenden der Berliner Ortsgruppe, Kollegen Heinrich Zeh, an diesem Abend in unserer Mitte begrüßen. Eingeleitet wurde der Abend durch die Gutenberg-Hymne, vorgetragen von dem Gefangenenverein „Gutenberg-Typographia“. Nachdem der Vorsitzende unserer Ortsgruppe, Kollege Sandel, kurz auf die Zwecke und Ziele des Bildungsverbandes hingewiesen und u. a. auch des 525jährigen Geburtstages unseres Altmeisters Gutenberg gedacht, dessen Büste aus diesem Anlaß in einem Saine von Lorbeerbäumen stimmungsvolle Aufstellung gefunden hatte, erteilte er dem Referenten das Wort zu seinem Vortrage, der mit einer reichhaltigen Ausstellung von Skizzen und Entwürfen der verschiedensten Druckarbeiten verbunden war. In seinen Eingangsworten übermittelte uns Kollege Zeh Grüße von den Ortsgruppen Berlin und Stettin. In Hand der vorliegenden Skizzen und Druckfächer machte er uns mit den verschiedensten Richtungen (Münchener, Berliner, Leipziger und Weimarer Bauhaus) bekannt, streifte die Entstehung der Schriften vom Altertum bis zur Jetztzeit und ermunterte vor allen Dingen die Kollegen zur fleißigen Fortbildung. Gezeigt wurden u. a. Schülerarbeiten der Berliner Ortsgruppe sowie der internationale Wettbewerb zur Erlangung eines Werbeprospekts für die Blichergilde Gutenberg. Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden für seine mit regstem Interesse aufgenommenen Ausführungen, die als sichtbaren Erfolge mehrere Anmeldungen zur Mitgliedschaft zeitigten. Im Namen der Zuhörer dankte der Vorsitzende dem

Kollegen Zeh für seinen vortrefflichen Vortrag und sprach den Wunsch aus, der Ortsgruppe möge es recht bald wieder vergönnt sein, zu solch einem Abend einzuladen. Ein sich hieran anschließendes geselliges Beisammensein wurde durch Gesangs-, Musik- und humoristische Vorträge belebt und hielt die Kollegen noch lange zusammen.

**Neuwied a. Rh.** Unser diesjähriges Johannisfest wurde am 26. Juli durch einen Familienausflug gefeiert. Mittags zogen die Buchdrucker mit Kind und Kegel in das benachbarte Wollendorf. Dorfselbst war Vorkehrung getroffen, daß jeder, ganz besonders unsere Frauen und Kinder, auf ihre Kosten kamen. Nachdem der Vorsitzende die zahlreichen Teilnehmer begrüßt, eröffnete unsere „Typographia“ mit einem wichtigen Rheintisch die eigentliche Feier. Konzertstücke, Verlosung, Gesangsvorträge und Tanz wechselten in bunter Reihenfolge ab. Ein schnell gebildetes Quartett sowie unser Kollege Weinberg (Sabinchen) als Humorist ergänzten das Programm vollständig. Zu schnell vergingen die schönen Stunden und die Trennung von Wollendorf fiel wohl allen schwer. Mit Gesang sang im Fackelzug (Wackelzug? Anmerkung des Sekers) der Heimat zu, mit dem Bewußtsein, wieder einmal einige schöne Stunden im Kollegentreife verlebt zu haben.

**Kadobers.** (Wohnnützlichkeitssachen.) Unse am 30. Juli stattgefundene Mitglie d e r v e r s a m m l u n g nahmen den als günstig zu bezeichnenden Rassenbericht entgegen. Der Mitgliederstand ist zurzeit außerordentlich hoch. In Anbetracht des guten Rassenbestandes wurde zwecks Pflege der Geselligkeit für Anfang Oktober ein Ausflug beschlossen. In der Aussprache unter „Verschiedenem“ gaben die Worte sämtlicher Redner der Besorgnis Ausdruck, daß durch die fortwährende Steigerung der Mieten und die verhängnisvolle Zollpolitik der maßgebenden Stellen eine fast unerträgliche Verschlechterung der Lebenshaltung eintreten muß. Die Beunruhigung unter der Kollegenschaft erhöht die Tatsache, daß wir durch den bis Jahresende geltenden Lohnstarif dieser neuen drohenden Belastung gebunden gegenüberstehen sollen. Die Versammlung erwartet mit Bestimmtheit, daß es die Gewerkschaften nicht bei den erfolgten Aufrufen zur Wachsamkeit bewenden lassen, sondern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln diese schweren Schädigungen von der Arbeiterschaft abzuwenden versuchen.

## Allgemeine Rundschau

**Ein Detektivbureau der Leipziger Buchdruckerelbeker?** Die nach Berliner Muster zwecks schnellster telephonischer Verständigung (Schneeballanruf) in Gruppenkolonnen unter bestimmten Gruppenführern eingeteilten Prinzipale Leipzigs sind anscheinend bemüht, bezüglich anderer „moderner“ Einrichtungen ihren Kollegen im Reiche den Rang abzulassen. Wie wir den „Mitteilungen“ für die Mitglieder des Gaues Leipzig (W. d. D. B.) entnehmen, unterhält die Leipziger Prinzipalität zum Schutze gegen etwaige Diebstähle durch die Arbeiterschaft ein Detektivbureau. Um nach Sündigen zu fahnden, fand dieser Tage eine Kassa unter der Belegschaft der größten Leipziger Buchdruckerei (Spamer) statt. Bei etwa 20 Druckern, Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen wurden durch Privatdetektivs, während sich die Kollegen und Kolleginnen bei friedlicher Arbeit befanden, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die verblüfften Familienangehörigen der vermeintlich Verdächtigen waren der Ansicht, behördliche Kriminalbeamte vor sich zu haben und gaben es daher zu, daß ihre Wohnungen durchsucht wurden. Mit Recht weist unser Leipziger Gauvorstand darauf hin, daß ein Verfahren wie es die Leipziger Prinzipalität beliebt, jeden Arbeiter und jede Arbeiterin aufs schwerste verletzen muß. Aus diesem Grunde müßten Vorkehrungen getroffen werden, solche Vorfälle für die Zukunft zu vermeiden. Die Organisationsleitungen würden daher die notwendigen Schritte in die Wege leiten. Die Leipziger Kollegenschaft aber wird dringend ersucht, ihre Angehörigen aufzuklären und dafür zu sorgen, daß Detektivpersonen der Zutritt zu den Wohnungen verweigert wird. Diese Leute haben kein Recht, Einlaß in die Wohnungen zu verlangen. Nur Kriminalbeamten mit behördlichem Ausweis steht das Recht zu, Hausdurchsuchungen nach bestimmten Angaben und Richtlinien vorzunehmen. Um die Leipziger Kollegenschaft vor etwaigen weiteren Übergriffen der Prinzipalität und ihrer Detektivleute schützen zu können, bittet die Gauleitung um sofortige Informierung.

**Schriftstellerverorganisationen gegen den Boykott der Buchhändler.** Bekanntlich stehen die Buchhändler den sogenannten Buchgemeinschaften, insbesondere den Sortimentereindlichen Verbänden, dem Volksverband der Bücherfreunde und der Deutschen Buchgemeinschaft, spinnefeind gegenüber, weil ihnen um den dreimal geheiligsten Profit bangt. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler schreite deshalb selbst vor einem Boykott aller derjenigen Schriftsteller nicht zurück, die ein Werk in der Buchgemeinschaft veröffentlichen. Dagegen setzten sich mit Recht der Schuhverband Deutscher Schriftsteller, der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und der Verband Deutscher Erzähler energisch zur Wehr, wie aus nachfolgender Mitteilung der genannten Organisationen an die Presse hervorgeht: „Auf Grund der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich auch im Buchhandel neue Organisationen für den Vertrieb von Büchern entwickelt. Die deutschen Sortimenter — oder wenigstens ihr lauterster Teil — glauben diesen Wettbewerb dadurch bekämpfen zu können, daß sie die beteiligten Autoren boykottieren. Sie haben in der Buchhändlerbörse eine Liste solcher Urheber veröffentlicht, die irgendwelche Werke diesen neuen Anstalten anvertraut haben, und haben die Buchhändler angewiesen, sich für die sonstigen Werke dieser Urheber nicht mehr einzusetzen. Gegen dieses Vorgehen, das rechtlich, wirtschaftlich und kulturell nicht scharf genug verurteilt werden kann, übrigens auch den Buchhandel selbst schwer schädigt, werden die oben-

genannten Verbände im Interesse des deutschen Geisteslebens mit allen Mitteln ankämpfen, bis die völlige Freiheit geistigen Schaffens — dem auch der Buchhandel zu dienen hat — erreicht ist. Entsprechende Schritte der Bedrohten, unter denen sich übrigens erste Namen befinden, sind eingeleitet.“ Das ist die einzig richtige Antwort der maßgebenden Schriftstellerverbände auf die Boykottklärung, die der Börsenverein der Deutschen Buchhändler aus geschäftsegoistischen Gründen gegen die verschiedenen Buchgemeinschaften verbannt hat. Inzwischen hat die Gegenwehr der von den Buchhändlern geächteten Schriftsteller bereits dazu geführt, daß am 7. August eine Bepfischung zwischen Vertretern des Buchhändler-Börsenvereins, des Deutschen Verlegervereins, der Deutschen Buchhändlergilde, des Verbandes Deutscher Erzähler, des Schuhverbandes Deutscher Schriftsteller sowie des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten stattfand, in der übereinstimmend anerkannt wurde, daß die Freiheit des Schriftstellers in keiner Weise und nach keiner Seite hin beschränkt werden dürfe. Es wurde betont, daß es den buchhändlerischen Verbänden ferngelegen habe, die persönlichen Rechte der Schriftsteller irgendwie einengen zu wollen. Um künftige Mißverständnisse auszuschließen, wurde in Aussicht genommen, die beteiligten Verbände nach Bedarf zu gemeinschaftlichen Tagungen zusammenzurufen. Damit sind die Buchhändler merklich von dem Boykottversuch ihres Organs, des „Buchhändler-Börsenblattes“, abgerückt. Die Entwicklung läßt sich eben nicht aufhalten.

**Schiedspruch für das Baugewerbe.** Wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, fällt ein am 14. August im Reichsarbeitsministerium zusammengetretenes Schiedsgericht einen Schiedspruch, der für Facharbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter folgende Spesenlööhne in den einzelnen Bezirken festsetzt: Provinz Sachsen und Anhalt-Magdeburg: 1,03, 0,90, 0,73 M. Halle a. d. S.: 1,01, 0,98, 0,72 M. Freistaat Sachsen: 1,10, 0,92, 0,88 M. Mecklenburg: 0,95, 0,82, 0,67 M. Berlin: 1,20, 0,92, 0,71 M. Kassel: 1,05, 0,85, 0,85 M. Unterbaden: 1,13, 0,89, 0,89 M. Oberbaden: 1,10, 0,85, 0,85 M. Soweit die Änderung der Ortsklassen noch streitig ist, bleibt die Verständigung den Tarifparteien überlassen. Bis dahin gilt der bisherige prozentuale Abstand. In denjenigen Lohnbezirken, in denen bisher durch Tarif, Vereinbarung oder Schiedspruch die Bezüge der Lehrlinge geregelt sind, verbleibt es bei dem bisherigen Brauch. Bis zur anderweitigen bezirklichen Regelung des Werkzeuggeldes oder sonstiger Entschädigungen bleibt der bisherige Zustand bestehen. Diese Lohnregulung gilt bis 30. November 1925. Nach beiderseitiger Annahmeerklärung haben die bezirklichen Parteien die Kampfmaßnahmen spätestens bis zum 24. August aufzuheben. Beiderseitige Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 19. August, nachmittags 4 Uhr. In einer sofort durchgeführte Urabstimmung wird die Bauarbeiterfrage über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs entschieden. Er bringt für verschiedene Bezirke eine Verschlechterung gegenüber früheren Schiedsprüchen, wogegen auch die auf eine Arbeitszeitverlängerung gerichteten Wünsche der Unternehmer nicht erfüllt worden sind. Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Schiedspruch: „Ohne der Stellungnahme der Organisation vorzugreifen, muß es als durchaus verfehlt bezeichnet werden, daß der Zentralschiedspruch die vorhergehenden Schiedsprüche zu wenig berücksichtigt hat. Es ist daher stark zu befürchten, daß der Schiedspruch am Freitag die beabsichtigte Wirkung verfehlt, den Frieden im Baugewerbe wieder herzustellen, es sei denn, daß noch nachträglich durch etwaige besondere Vereinbarungen die notwendige Korrektur vorgenommen werden wird. Mit Bedauern muß nach allem festgestellt werden, daß mit dem neuen Schiedspruch der Kampf noch nicht beendet ist.“

**Drohende Selbstaussperrung im Textilgewerbe.** Eine am 13. August in Chemnitz abgehaltene, von über 1000 Firmen besuchte Mitgliederversammlung des Unternehmerverbandes der sächsischen Textilindustrie beschloß die Gesamtausperrung der sächsischen und thüringischen Textilarbeiter zum 5. September d. J., nachdem Einigungsverhandlungen mit dem Textilarbeiterverband gescheitert sind. Etwa 200 000 Arbeiter und Arbeiterinnen würden von der angedrohten Nachprobe der Unternehmer betroffen werden.

**Zentralstellennachweis des ADGB.** Beim Ortsausschuß Rottbus des ADGB ist die Stelle des Arbeiterssekretärs neu zu besetzen. In der Arbeiterbewegung auf durchgebildete Bewerber mögen ihre handschriftliche Bewerbung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit nebst Gehaltsansprüchen unter der Aufschrift „Bewerbung“ bis zum 1. September an A. Lehmann in Rottbus, Berliner Straße 95, I, einfinden. Der Bewerbung ist eine handschriftlich gefertigte Abhandlung über die Aufgaben eines Arbeiterssekretärs beizufügen.

**Gegen Maurenbrechers Wahl zum Pastor.** In Nr. 47 nahmen wir kurz Notiz von der Bewerbung des bekannten Dr. Maurenbrechers um die ausgeschriebene Stelle des Orts Pfarrers in dem südthüringischen Dorfe Mengersgeruth bei Sonneberg. Wie unlängst in der Presse gemeldet wurde, nahm eine dortige Versammlung gegen die eventuelle Wahl des abgebauten Redakteurs der völkischen „Deutschen Zeitung“ als Ortspfarrer Stellung. Sollte die Wahl Maurenbrechers, eines Mannes mit ziemlich bewegter Vergangenheit, Wirklichkeit werden, dann soll als Gegenmaßnahme in der Gemeinde eine Kirchenaustrittsbewegung eingeleitet werden.

**Die deutschen Reparationszahlungen.** Mit dem Bericht des Generalagenten vom 11. August d. J. liegt der Ausweis der von Deutschland geleisteten Zahlungen auf Grund des Dawes-Planes vor. Demnach belief sich das Jahr 1924/25 mit Gesamteinzahlungen in Höhe von 840 315 236 M., denen Zahlungen in Höhe von 827 352 124 M. gegenüberstehen, so daß sich ein Rücküberschuß von rund 12,9 Millionen Mark ergibt. Die Einkünfte setzen sich in der Hauptsache zusammen aus dem Ertrag der deutschen auswärtigen Anleihe von 729 920 422 M. und der Leistung der Deutschen Reichsbahn in Höhe von 100 Millionen Mark. Von

den Zahlungen ging der Löwenanteil in Höhe von rund 360 Millionen Mark an Frankreich, und zwar standen hier wiederum die Lieferungen von Kohle, Koks und Braunkohle in Höhe von rund 116 Millionen Mark an der Spitze. Die Besatzungsarmee, die Requisitionen und Lieferungen im Ruhrgebiet erforderten rund 125,8 Millionen Mark. An Großbritannien gingen 178 Millionen Mark, von denen rund 145,8 Millionen auf die 26prozentige Ausfuhrabgabe entfielen. Die Kosten für die englische Besatzungsarmee nebst Requisitionen beliefen sich auf 27,7 Millionen Mark. An dritter Stelle kommt Belgien, an das 85,7 Millionen Mark gezahlt wurden, davon entfielen 41,4 Millionen Mark auf Kohlenlieferungen, während die Besatzung nebst Requisition und Lieferungen 19,1 Millionen Mark erforderte. Der Dienst der deutschen auswärtigen Anleihe erforderte rund 68 Millionen Mark.

**Der Stiefelverbrauch des deutschen Volkes.** Die im allgemeinen noch sehr lüdenhafte und ausbaubedürftige deutsche Wirtschaftsstatistik gibt leider nur wenig Anhaltspunkte für die Feststellung des tatsächlichen Verbrauchs des deutschen Volkes an wichtigen Konsumgütern. Um so bezeichnender ist es, daß der Verband der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten eine Produktionsstatistik und eine Verbrauchsstatistik für Strahenschuhwerk aufgenommen hat. Hiernach betrug die deutsche Gesamtproduktion in Strahenschuhwerk aller Art für das Jahr 1924, ohne die Produktion in Hauschuhen, Pantoffeln usw., 61,3 Millionen Paar. Davon entfielen auf Damenschuhe 40 Proz., Herrenschuhe 27,5 Proz., Knabenschuhe 4,7 Proz., Mädchenschuhe und Kinderschuhwerk 23,3 Proz. und Babuschuhe 4 Proz. Die Gesamtausfuhr an Strahenschuhwerk betrug 4 Millionen Paar, so daß sich für die deutsche Bevölkerung ein Jahresverbrauch von 57,3 Millionen Paar ergibt. Mitteln kommen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung alle 13 Monate etwa ein Paar Strahenschuhe. Die Jahresproduktion in Pantoffeln, Turnschuhen usw. wird auf etwa 60 Millionen Paar geschätzt, wovon allerdings ein großer Teil auf den Export entfällt.

**Zwangsinnungen — als Preisartikelle des Handwerks.** Im Zusammenhang mit der allgemeinen Erörterung der Probleme der Preisbildung und des Preisabbaues wendet sich neuerdings die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in stärkerer Maße der Betätigung der Innungen auf dem Gebiete der Preisvereinbarungen zu. Überhaupt wird — besonders in der Provinzpresse — die Preisstarkulation im Handwerk gegenwärtig in mannigfacher Hinsicht beleuchtet. Es ist deshalb von Interesse, daß der Reichsverband des deutschen Handwerks Veranlassung nimmt, sich zu diesen Problemen zu äußern. Er schreibt: „Kartelle sind Preisvereinbarungen mit unmittelbarer Bindung für ihre Mitglieder, Innungen dagegen berufsständische Organisationen, deren Hauptaufgaben auf dem Gebiete des inneren Aufbaues des Berufsstandes liegen. Bei jenen Verbänden ist die Einhaltung der Verbandspreise Grundlage und Inhalt des Zusammenschlusses, bei diesen ist die sachliche Förderung und Ausbildung ihrer Angehörigen eines Handwerkszweiges Ziel und Zweck der Vereinigung. Die Preisberechnung der Zwangsinnungen dient somit nur dem größeren Ziele der gewerblichen Förderung und Belehrung ihrer Mitglieder, ohne diese zur Einhaltung der Preise zu verpflichten. Unzweifelhaft sind auch im Handwerk starke Bestrebungen nach einheitlicher Gestaltung der Preise und Lieferungsbedingungen vorhanden. Im Verfolg dieser Bestrebungen sind vielerorts, soweit nicht freie Innungen Richtpreise aufgestellt haben neben den berufsständischen Organisationen, Preisvereinigungen gebildet worden. Diese Organisationen tragen jedoch privaten Charakter, und der Bindung an die von diesen Vereinigungen festgesetzten Preise können sich die Mitglieder jederzeit durch Austritt entziehen. So groß auch die Bedenken sind, mit denen man diese Entwicklung betrachten muß, so darf man doch nicht übersehen, daß diese nicht nur dem Handwerk, sondern auch der gesamten Wirtschaft Nutzen gebracht hat. Die richtige Preisstarkulation, die genaue Berechnung aller in dem Produkt stehenden Unkosten ist weiten Kreisen der Handwerker, besonders der kleineren, lange fremd gewesen. Durch die Preisvereinigungen sind viele Handwerker dazu gebracht worden, sich mit einer richtigen Berechnung der Preise, mit der Beachtung aller auf die Produktion verwandten Unkosten zu beschäftigen und sind dadurch mit dem Wesen der rationalen Betriebsführung vertraut gemacht worden. Der Verzicht auf den Gewinn der Waren und Leistungen zu Preisen, die weder die Arbeitszeit, noch die aufgewandten Kosten berücksichtigen, ist dadurch mit Erfolg entgegengearbeitet und die Behinderung der guten Arbeit durch Schleuderverpreise beseitigt worden. Die richtigere Bewertung guter Arbeit von Seiten des Handwerkers und des Publikums darf die genannte Entwicklung als Erfolg buchen. Auf der andern Seite droht jedoch die Gefahr, daß durch willkürliche Festlegung der Preise und Lieferungsbedingungen die Verbraucher geschädigt wird. . . . Solange aber die übrigen Wirtschaftskräfte die Preise durch Kartelle und ähnliche Verbände generell festsetzen, können dem Handwerk trotz aller entgegenstehenden Argumente Maßnahmen zur Wahrung seiner Interessen nicht verwehrt werden.“ Man kann dem Reichsverband des Deutschen Handwerks darin beipflichten, daß weite Kreise des Handwerks erst zu richtiger Preisberechnung erzoget werden mußten. In dieser Beziehung wird noch jahrelang erhebliche Arbeit zu leisten sein. Diese Frage hängt ja eng mit der Heranbildung des Nachwuchses im Handwerk überhaupt zusammen. Gegenwärtig erlebt man bei der Nachprüfung von Kalkulationen des Handwerks nicht nur von Landesteil zu Landesteil und von Ort zu Ort, sondern selbst innerhalb der einzelnen Ortsschaften oft recht merkwürdige Überassungen. Wer sich einen Mahanzug bestellt oder wer sich gar Kostenanschläge für einen Hausbau machen läßt, findet unter den vorgeschiedenen Angeboten — völlig gleiche Qualität der Ausführung vorausgesetzt — in der Regel erstaunliche Abweichungen. Hieraus ist dem betreffenden Handwerker nicht ohne weiteres ein Vorwurf zu machen, denn selbst bei sorgfältiger Kalkulation müssen heute eine ganze Reihe von Faktoren berücksichtigt

werden, die man früher nicht so sorgfältig zu behandeln brauchte, weil sie nicht so schwer ins Gewicht fielen. Das gilt vor allen Dingen von den verschiedenen Steuern und Abgaben, die der Handwerker infolge der Buntschiedigkeit unserer Steuerergesgebung kaum noch richtig übersehen kann. Nicht jeder Handwerksmeister kann sich für diese Dinge einen besonderen Sachmann halten. Aus Sorge, zu niedrig zu kalkulieren, macht mancher Handwerksmeister übertriebene Aufschläge, die er gewiß nicht machen würde, wenn er selbst ein laxeres Bild von seinen eigenen Gestehungskosten und Steuerlasten gewinnen könnte. Das in vielen Städten eine Ubersichtigkeit des Handwerks besteht, besonders bei Bäckern und Fleischern, ist wohl kaum zu bezweifeln. Hier sorgen oft genug die oben erwähnten Preisvereinbarungen dafür, daß auch weniger Lebensfähige Betriebe weitervegetieren können.

**Verkürzte Teilzahlungsgeschäfte.** Die Gegensätze zwischen dem Bar- und dem Teilzahlungsgehalt im Einzelhandel verschärften sich in den letzten Monaten mit der zunehmenden Anspannung der Preislage bei dem im großen und ganzen gleichgebliebenen Einkommen der breiteren Volksschichten. Bezeichnenderweise nehmen auch die theoretischen Erörterungen und Auseinandersetzungen über Wert und Unwert des Teilzahlungsgehaltes zwischen den einzelnen Handelsorganisationen zu. Die Inflation hatte durchgehend dem Kredit- und Borgunwesen ein Ende bereitet, bald nach Durchsetzung der Rentenmark aber blühte, zum großen Teil durch die Knappheit des neuen Zahlungsmittels bewirkt, das Teilzahlungsgehalt wieder auf. Eine Reihe von Kassageschäften werden zum Teil deswegen den Systemwechsel vollaufen haben, weil sie durch die Anzählungen, denen der Rest des Kaufgeldes erst weit später folgte, zu große Verluste erlitten haben. Denn selbst strengste Kassageschäfte mußten alten Kunden gegenüber die Annehmlichkeit der Anzahlung einräumen, was freilich bereits eine Durchbrechung des Kassageschäftsprinzips darstellt. Das Kreditierungsgehalt im Einzelhandel nimmt auf der ganzen Linie mit der einzigen Ausnahme des Textilgeschäftes zu. Diese Sonderstellung des Textilgeschäftes, in dem die Teilzahlung bisher in der Tat außerordentlich geblüht hatte und vielleicht auch ausgeartet war, erklärt sich daraus, daß die in der Inflation zurückgehaltene Wünsche der Käuferkraft bei der Marktstabilisierung verhältnismäßig intensiv und plötzlich befriedigt wurden und nunmehr diese Bewegung zum Abflauen gekommen ist. Durch die in Kürze zu erwartenden Vierteljahrs-Gehaltszahlungen der Beamtenkraft wird zudem, gerade für die Konfektion, eine große Menge Teilzahlungskäufer forstfallen. In sämtlichen andern Wirtschaftszweigen jedoch nehmen die Teilzahlungen zu, sofern das Objekt eine gewisse Mindestsumme, die auf etwa 30 Reichsmark zu schätzen ist, übersteigt. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, erst recht Autos, Kleinwagen usw. werden, wie auch alle größeren Sportartikel, auf Teilzahlung angeschafft, gar nicht zu reden von dem Möbelgeschäft, der alten Domäne dieses Zahlungsprinzips. Die Frage nach dem Wert oder Unwert der gestültesten Zahlung ist angesichts der Geld- und Wirtschaftsnote nicht mit klarem Ja oder Nein zu beantworten. Es wird oft zutreffen, daß die bequemere Teilzahlung zum Schuldenmachen verleitet, andererseits aber dem besonnenen Käufer die Anschaffung eines großen Gegenstandes gestattet. Freie Vereinbarungen des Handels über unaufdringliche Teilzahlungsbedingungen würden vielleicht den ominösen Weiklang beseitigen, der viele hindert, sich dieses Mittels zu bedienen.

**Patentschau**

Zusammengefaßt vom Patentingenieur Gustav Weber, Hamburg, Postenwall 8, welcher den Lesern unsres Blattes Auskunft und Rat in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes sowie der Bewertung von Schutztiteln kostenlos erteilt.

- Patentangelegenheiten**  
(veröffentlicht im „Patentblatt“ vom 23. Juli 1923):  
 Kl. 15b S. 101 204 Joseph Horn, Dresden, „Umbrudelfahren für lithographischen und mittelbar eingefärbten Gummidrud“.  
 Kl. 15a 417 616 Paragummimwerk m. b. H., Köln-Deich, „Verfahren zum Bedrucken dünner unvulkanisierter Gummipatten“.  
 Kl. 15a 417 617 John-Werk, Graphische Maschinen-F. G. Bauken, „Feuchtwalzenantrieb für Rotationsgummidruckmaschinen“.  
 Kl. 15a 417 618 Hurwik & Co., Berlin, „Selbsttätige Vorrichtung, insbesondere für umlaufende Druck- und Zerleihtätigungsmaschinen“.  
**Gebrauchsmuster:**  
 Kl. 15a 916 135 Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co., Frankenthal, „Presse zum Prägen von Stereotypmatrizen“.  
 Kl. 15a 916 442 Joseph Grünberg, Berlin, „Druckpresse zur Herstellung von künstlerischen Drucken und Prägen“.  
 Kl. 15a 916 450 Bohm & Herber, Würzburg, „Farbmesserschneidvorrichtung an Druckmaschinen und dergleichen“.

**Briefkasten**

S. 64. in N. D. S. in G. S. B. in R. Sp. und G. S. in B.: Wird aufgenommen. — Hg.: Kommt auch demnach an die Kasse; im übrigen ist der Regelstand eher höher als niedriger geworden. — R. in N.: Wird aufgenommen. — H. G. in G.: Jnl. 124: 3,00 Mk. — G. 64. in S.: Verzicht war nicht unbedingt nötig. Inzwischen Taut und Grub.

**Verbandsnachrichten**

**Gen Leipzig.** Zur Vermeidung von Verzögerungen bitten wir alle für den Gau bestimmten Geldbindungen auf unser Postkonto: Leipzig Nr. 538 02 (Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftsetzer-Gesellen) einzuzahlen.  
**Darmstadt.** Der Drucker Erich Lüdtke, geb. 6. Dezember 1905 in Leipzig-Neustadt (Hauptbuchnummer 123 004), wird hiermit aufgefordert, umgehend seine Adresse anzugeben an Bezirkskassierer Ludwig Schafel, Darmstadt, Moszbergstraße 53.  
**Hamburg.** Bei Konditionsangeboten der Buch- und Verlagsdruckererei Heinrich Bauer, D. A. M. u. G. I., werden die Kollegen der Leipzig-List, Postfach 111 zu lassen und Erkundigungen beim Hamburger Gauvorstand einzuziehen.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigeigte Adresse):

Im Gau Berlin die Geher 1. Richard Hillies, geb. in Charlottenburg 1905, ausgel. in Berlin 1923; 2. Paul Lietz, geb. in Berlin 1885, ausgel. dal. 1914; 3. Gustav Seeh, geb. in Tornow 1885, ausgel. in Berlin 1903; 4. Otto Bogenschneider, geb. in Berlin 1900, ausgel. dal. 1919; 5. Kurt Domier, geb. in Berlin 1904, ausgel. dal. 1922; 6. Otto Donath, geb. in Berlin a. d. E. 1890, ausgel. dal. 1909; 7. Albert Engelhardt, geb. in Wangen 1876, ausgel. dal. 1916; 8. Karl Pfeiffer, geb. in Konig i. Westph. 1890, ausgel. dal. 1919; 9. Edward Girle, geb. in Reiten i. B. 1802, ausgel. in Berlin 1911; 10. Erwin Gutsch, geb. in Rixdorf 1899, ausgel. in Berlin 1917; 11. Hermes Hill, geb. in Wildbrosdorf 1901, ausgel. in Jaltendorf 1919; 12. Franz Hinkel, geb. in Altfeld 1850, ausgel. dal. 1904; 13. Fritz Krenning, geb. in Berlin 1905, ausgel. dal. 1924; 14. Otto Kuratadi, geb. in Berlin 1906, ausgel. dal. 1924; 15. Hans Müller, geb. in Berlin 1903, ausgel. dal. 1921; 16. Richard Orner, geb. in Bernau 1903, ausgel. dal. 1921; 17. Richard Müller, geb. in Jrisak 1900, ausgel. dal. 1918; 18. Rudolf Reils, geb. in Kranenburg a. d. S. 1904, ausgel. in Streik i. W. 1923; 19. Joseph Ritz, geb. in Wünstenberg 1902, ausgel. dal. 1921; 20. Richard Reineke, geb. in Friedriehshagen 1905, ausgel. dal. 1923; 21. Felix Rosen, geb. in Rölln a. Rh. 1903, ausgel. dal. 1922; 22. Heinz Rottke, geb. in Berlin 1905, ausgel. dal. 1923; 23. Fritz Seckler, geb. in Berlin 1898, ausgel. dal. 1916; 24. Arthur Seebler, geb. in Reindorf 1897, ausgel. in Berlin 1915; 25. August Schiebe, geb. in Puffendorf 1873, ausgel. dal. 1891; 26. Karl Schilling, geb. in Rumphehe 1903, ausgel. in Berlin 1921; 27. Arthur Schmidt, geb. in Berlin 1897, ausgel. in Rixdorf 1914; 28. Max Schürpel, geb. in Berlin 1893, ausgel. dal. 1912; 29. Wilhelm Schürpe, geb. in Trebbin 1899, ausgel. dal. 1917; 30. Emil Schulz, geb. in Lübben 1907, ausgel. dal. 1919; 31. Richard Schulz, geb. in Farnwalde 1903, ausgel. in Spandau 1911; 32. Otto Schwärde, geb. in Oberode a. H. 1867, ausgel. in Teltow 1906; 33. Kurt Strachmann, geb. in Berlin 1904, ausgel. dal. 1923; 34. Konrad Ulrich, geb. in Schwesinthal (Womm.) 1887, ausgel. in Eschwege (Womm.) 1906; 35. Adolf Volber, geb. in Kföze 1901, ausgel. dal. 1922; 36. Georg Waldmann, geb. in Hohen 1876, ausgel. in Berlin 1895; 37. Fritz Wobbenhagen, geb. in Bahwig 1904, ausgel. in Rummelsburg i. Womm. 1922; 38. Maschinenfeker 38. Gustav Kuhlmeier, geb. in Pöschdorf (Indien) 1898, ausgel. in Berlin 1909; 39. Kurt Richter, geb. in Wölkau 1888, ausgel. in Tue 1907; 40. Kurt Siebenmar, geb. in Berlin 1901, ausgel. dal. 1920; 41. Hermann Schulze, geb. in Wartenberg 1903, ausgel. in Jüterbog 1922; 42. der Schweizerer Max Bärner, geb. in Wamitz 1896, ausgel. dal. 1914; 43. Max Babin, geb. in Rixdorf 1899, ausgel. in Berlin 1917; 44. Otto Babin, geb. in Rixdorf 1901, ausgel. in Berlin 1920; 45. Fritz Borhardt, geb. in Sommerfeld 1904, ausgel. in Gernsdau 1923; 46. Albert Dürr, geb. in Berlin 1898, ausgel. dal. 1917; 47. Karl Gieseler, geb. in Berlin 1902, ausgel. dal. 1921; 48. Willi Hennig, geb. in Berlin 1879, ausgel. dal. 1899; 49. Herbert Jand, geb. in Berlin 1902, ausgel. dal. 1921; 50. Wilhelm Kallio, geb. in Nadau 1901, ausgel. in Berlin 1922; 51. Georg Kraft, geb. in Berlin 1901, ausgel. dal. 1920; 52. Fritz Krüger, geb. in Berlin 1898, ausgel. dal. 1917; 53. Bernhard Kusch, geb. in Spandau 1901, ausgel. dal. 1920; 54. Walter Lenz, geb. in Rixdorf 1899, ausgel. in Berlin 1917; 55. Max Lotz, geb. in Weisken 1896, ausgel. in Ralbitz 1914; 56. Walter Pösch, geb. in Berlin 1903, ausgel. dal. 1922; 57. Heinrich Reiche, geb. in Weisken 1902, ausgel. in Hen. Walsberg 1920; 58. Hermann Schmeider, geb. in Berlin 1877, ausgel. dal. 1897; 59. Erich Werner, geb. in Bernau 1900, ausgel. dal. 1914; 60. Robert Wundert, geb. in Berlin 1886, ausgel. dal. 1900; 61. der Stereotypen Rudolf Eichler, geb. in Brühlum 1881, ausgel. in Berlin 1910; waren schon Mitglieder. Robert Kraun in Berlin SO 13, Engländer 21/25.

Im Gau Hamburg-Altona die Geher 1. Karl Seharz, geb. in Hamburg 1867, ausgel. in Altona 1884; 2. Emil Hill, geb. in Harburg 1905, ausgel. dal. 1921; 3. der Schweizerer Alfred Schwanitz, geb. in Spangau 1901, ausgel. dal. 1919; in Schwargenfeld 1923; die Drucker 4. Edgar Bartz, geb. in Hamburg 1901, ausgel. dal. 1919; 5. Walter Schreiber, geb. in Hamburg 1904, ausgel. dal. 1922. — Fr. Munkler in Hamburg, Weidenberg 57, 11.

Im Gau Weipzig die Geher 1. Robert Gerwinil, geb. in Raitzhaus 1901, ausgel. dal. 1920; 2. Gustav Schwärze, geb. in Teltow a. d. E. 1907, ausgel. in Dresden 1923; 3. der Drucker Heinz Reiche, geb. in Wangen 1905, ausgel. dal. 1923; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Maschinenfeker Kurt Kugler, geb. in Johannezenstadt 1895, ausgel. in Kengenfeld i. B. 1914; die Geher 5. Rudolf Ebert, geb. in Weipzig 1904, ausgel. dal. 1923; 6. Walter Gühler, geb. in Lüben 1870, ausgel. in Weipzig 1876; 7. Albert Kugler, geb. in Weisken 1880, ausgel. dal. 1925; 8. Richard Kitzmann, geb. in Weipzig 1895, ausgel. dal. 1919; 9. Wilhelm Marz, geb. in Bad Kreuznach 1901, ausgel. in Weisken 1918; 10. Willi Schmeike, geb. in Kieckertausch 1903, ausgel. in Weipzig 1922; 11. Martin Schmidt, geb. in Weisken 1904, ausgel. dal. 1922; 12. Kurt Schwanitz, geb. in Weipzig-Löbnitz 1894, ausgel. in Weipzig 1918; 13. Otto Schwanitz, geb. in Weipzig-Connewitz 1895, ausgel. in Weipzig 1921; 14. Otto Sittig, geb. in Berlin 1903, ausgel. in Weipzig 1921; die Drucker 15. Otto Germer, geb. in Herbitz 1905, ausgel. in Kadowitz 1921; 16. Otto Jurek, geb. in Weipzig 1898, ausgel. dal. 1916; 17. Hans Jurek, geb. in Weipzig 1899, ausgel. dal. 1917; 18. Arthur Lehmann, geb. in Weisken 1904, ausgel. dal. 1922; 19. der Geher Kurt Braun, geb. in Weipzig 1891, ausgel. dal. 1910; 20. der Stereotypen Alfred Schwärze, geb. in Weipzig 1897, ausgel. dal. 1916; waren schon Mitglieder. — U. Pfeilbarth in Weipzig, Brüderstraße 6, 1.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Juni 1925. Auf der Reise: 412 Mitglieder. Ortsunterstützung erhielten: 279 Mitglieder. An Unterstützungen wurden gezahlt:

Table with 4 columns: Beschäftigungsart, in der Ortsunterstützung (Mitgl., Tage), in der Arbeitslosenunterstützung (Mitgl., Tage), and Unterst. insgesamt. Rows include Geher, Maschinenfeker, Drucker, Stereotypen, Galvanoplastiker, Korrektoren, Faktoren, Schriftsetzer, Stempelschneider, Lithographen und Steinbrücker, and a total row.

Im Unterstützungsbezuge verblieben am 27. Juni 1925: 271 Mitglieder. Unterstützungsstage im Juni 1925: 26435.

Daher weniger Unterstützungsstage im Juni 1925: 17162.

Arbeitslosenunterstützung wurde gezahlt im Juni 1925: an teilende Mitglieder 8657,23 M., an arbeitslose Mitglieder am Orte 3266,00 M., insgesamt 11923,23 M.

Arbeitslosenunterstützungsstage wurden gezahlt: im zweiten Quartal 1925: 19751 im zweiten Quartal 1924: 82771.

weniger Tage im zweiten Quartal 1925: 63020.

Versammlungskalender

Nächst. Korrektorenversammlung Sonnabend, den 22. August, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Rettinerhof“, Ede Käuffer- und Reinsch-straße.

Zentralkommission der Korrektoren

Der Geschäftsbericht der Zentralkommission kommt Ende August zum Besand. Die Darstellung verzögerte sich, weil der Vorhende nicht in Berlin war. Jetzt hat der Kollege Grams die Geschäfte der Zentralkommission wieder übernommen, so daß Zukunfts wie bisher nach Berlin O 64, Hippstraße 12, zu richten sind. Der Schriftwechsel bedarf der Belegung; wir erwarten von allen Vereinen Situationsberichte über das verlossene Halbjahr. Die Nummer 9 der „Korrekturen“ wird in diesen Tagen verandert. — Der Verbandsleiter der „Korrekturen“ und „Sachmittellungen“, Schriftführer der Zentralkommission, Alwin Beuermann, ist verzogen. Die neue Anschrift lautet: Berlin SO 33, Wanteufelstraße 102, I. Mr. Ihn sind alle den Besand unserer Schriften betreffende Mitteilungen zu richten. — Der Geldwart bittet um Überendung der fälligen Beiträge. Bestellungen auf Mitgliedsbücher, Broschüren usw. sind der schnelleren Erledigung wegen direkt an ihn zu richten: Alfred Danst, Berlin SO 10, Schindstraße 32, Stb. IV. — Alle die Schriftleitung der „Sachmittellungen“ betreffenden Zuschriften sind nur an den Schriftleiter, den Kollegen Friedrich Oberüber, Berlin-Neutölln, Bergstraße 70/77, zu richten. — Der diese Arbeitstellung in den Geschäften der Zentralkommission nicht beachtet, darf sich über Verzögerungen nicht wundern.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im ersten Quartal 1925

1. Streif- und Mahrensungsunterstützung erhielten 44 Mitglieder für 330 Tage. 2. Umzugskosten erhielten 128 Mitglieder. 3. Ordnungsgrafen zahlten 5 Mitglieder. 4. Kreislich wurden je ein Mitglied in den Gauen Bayern, Oberrhein, Ostpreußen und Schlesien-Polein. 5. Als Invalide wurden anerkannt und erhielten Unterstützung: im Gau Bayern: 1. der 46jährige Ecker Wilhelm Karl Salder aus Teltow (Gefäßschwäche), 2. der 63jährige Stereotypen Adolf Ege aus Wunderringen (Arteriosklerose), 3. der 60jährige Geher Eugen Scheyer aus Bamberg (Mittelschwerden), 4. der 53jährige Geher Jakob Heber aus Wiesbad (Herzleiden, allgemeine Entkräftung); im Gau Berlin: 5. der 67jährige Geher Emil Schmidt aus Seilitz (bedeutsamer Lungenphosphorverlust), 6. der 63jährige Geher Gustav Spiegeler aus Berlin (Gefäßverfallung), 7. der 64jährige Geher Julius Günhold aus Berlin (Gefäßverfallung), 8. der 73jährige Geher Otto Nolte aus Jersch (Mittelschwerden), 9. der 62jährige Geher Albert Radloff aus Berlin (Lungenverwässerung und Herzverwässerung), 10. der 63jährige Geher Alexander Casper aus Berlin (Gefäßverfallung, Atemnot), 11. der 60jährige Geher Karl Wehmann aus Wölsing (Gefäßverfallung), 12. der 67jährige Geher Otto Jänchen aus Roskane (Schlaganfall), 13. der 54jährige Geher Paul Beyer aus Berlin (Kranzgefäßverwässerung und Aderverwässerung), 14. der 60jährige Drucker Karl Rehling aus Stargard (Gefäßverfallung und Augenleiden), 15. der 62jährige Geher Gustav Kaufmann aus Berlin (Wirkstoffentwässerung und Senkungsschwäche), 16. der 63jährige Geher Max Strud aus Jarmen (Herzleiden, Folge eines Schlaganfalls), 17. der 63jährige Geher Wilhelm Schlag aus Düsselhof (Gefäßverfallung und Herzschwäche), 18. der 75jährige Geher Paul Kurzog aus Spandau (Mittelschwerden), 19. der 63jährige Geher Gustav Wisemann aus Berlin (Herzschwäche und Gefäßverfallung), 20. der 47jährige Geher Paul Bewersdorff aus Berlin (Gefäßverfallung), 21. der 62jährige Geher Viktor Kuhlitz aus Weisken (Herzverwässerung), 22. der 62jährige Stereotypen Reinhold Hecker aus Wülflin (Gefäßverfallung und Herzfehler), 23. der 64jährige Geher Eugen Lampe aus Bubapek (Nierenmarckleiden), 24. der 60jährige Drucker Paul Zeumer aus Trebbin a. d. H. (Mittelschwerden), 25. der 72jährige Drucker Gustav Jüden aus Berlin (Gefäßverfallung), 26. der 68jährige Friedrich Eckardt aus Tietzow (Niere und Herzleiden); im Gau Dresden: 27. der 71jährige Geher Friedrich Schmeidler aus Wollstein (Mittelschwerden), 28. der 60jährige Geher Georg Komau aus Camina bei Ralbitz (Schuppenflechte, Krampfadern, Krampfadern, Gicht, Jodias); im Gau Frankfurt a. M.: 29. der 64jährige Geher Peter Ludwig aus Frankfurt a. M. (Arteriosklerose), 30. der 60jährige Geher Heinrich Hellmann aus Ober-Wörlitz (Herzverfallung), 31. der 67jährige Geher Leonhard Dorst aus Jülich (Mittelschwerden); im Gau Hamburg: 32. der 63jährige Geher W. Friede aus Wülperode (Herzleiden und Aderverfallung), 33. der 62jährige Geher Heinrich Wolmer aus Hamburg (Herzleiden), 34. der 70jährige Geher Berthold Köstler aus Friedberg i. A. (starke Gefäßverwässerung nach Staroperation), 35. der 49jährige Geher Gustav Mühl aus Nordholz (Herzleiden); im Gau Hannover: 36. der 71jährige Geher Karl Rosenbruch aus Hannover (Mittelschwerden), 37. der 44jährige Geher Theodor Kammlade aus Hannover (Nierenmarckleiden); im Gau Leipzig: 38. der 78jährige Drucker Hermann Friedrich aus Leipzig-Schönefeld (Arteriosklerose und Mittelschwerden), 39. der 63jährige Drucker Gustav Heydau aus Leipzig-Ellertitz (chronischer Gichtanfallsanfall), 40. der 63jährige Geher Hugo Denecker aus Wölkitz, 41. der 62jährige Maschinenfeker Ernst Meißner aus Wangen (Herzleiden), 42. der 63jährige Geher Paul Trichel aus Bad Polzken (Nierenmarckleiden, Herzschwäche), 43. der 44jährige Maschinenfeker Wilhelm Rieder aus Wiesbaden (Herzleiden und Nierenanfall); im Gau Mecklenburg-Vorpommern: 44. der 70jährige Geher Jols, Heinrich Wilhelm Nörber aus Lübeck (Nierenanfall der rechten Schulter); im Gau Mitteldeutschland: 45. der 63jährige Geher Friedrich Graf aus Speier a. Rhein (chronischer Gichtanfallsanfall und Lupus des Nierens), 46. der 63jährige Geher Ludwig Hapfel aus Neudorf a. d. S. (Lungenarterienverwässerung und Aderverfallung), 47. der 70jährige Geher Robert Kaubitz aus Wahren (Mittelschwerden, Arteriosklerose), 48. der 63jährige Drucker Gustav Müller aus GutsMuth (chronischer Gichtanfallsanfall); im Gau Norddeutschland: 49. der 63jährige Geher Johann Hermann aus Lehe (Krampfadern), 50. der 63jährige Geher Heinrich Wiedemann aus Lützen (Lungenleiden und Lungenarterienverwässerung), 51. der 63jährige Drucker Hermann Wölschen aus Hakenbremen (Lungenarterienverwässerung), 52. der 63jährige Drucker Hermann Wölschen aus Hakenbremen (Lungenarterienverwässerung), 53. der 63jährige Geher Alexander Reiss aus Rastow (Herzleiden, Niere), 54. der 63jährige Geher Ludwig Willing aus Rastow (Arteriosklerose); im Gau Ostpreußen: 55. der 63jährige Geher Gustav Kogge aus Havelberg (Herzleiden); im Gau Ostpreußen: 56. der 63jährige Geher Adolf Himmelmann aus Wahren (Gicht und Arteriosklerose), 57. der 63jährige Geher Friedrich Schmidt aus Hamburg (Lungenarterienverwässerung), 58. der 63jährige Geher Wilhelm Jänchen aus Emsleben (Schwermetallvergiftung, Lungenarterienverwässerung), 59. der 63jährige Geher Karl Wölschen aus Rempen (Herzarterienverwässerung, Schlagaderverwässerung, Nierenanfall); im Gau Pommern: 60. der 63jährige Geher Wilhelm Demuth aus Wangen (Arteriosklerose und Niere des rechten Niere), 61. der 63jährige Geher Max Wehner aus Köthen (Herzarterienverfallung), 62. der 63jährige Geher Hermann Krennuth aus Wittenberg (chronischer Gicht und Gichtanfallsanfall); im Gau Schlesien: 63. der 72jährige Geher Paul Hartmann aus Breslau (Mittelschwerden), 64. der 63jährige Korrektor Paul Hartmann aus Breslau (Lungenleiden), 65. der 63jährige Geher Kurt Gengatz aus Breslau (Arteriosklerose und Herzleiden), 66. der 63jährige Geher Eugen Gengatz aus Breslau (Arteriosklerose und Herzleiden); im Gau Schlesien: 67. der 72jährige Drucker Albert Weisken aus Wülfersdorf (Mittelschwerden); im Gau Schlesien: 68. der 72jährige Drucker Julius Trause aus Weipzig (Mittelschwerden); im Gau Thüringen: 69. der 70jährige Geher Ferdinand Hoff aus Erfurt (Lungenarterienverwässerung, Nierenanfall), 70. der 71jährige Geher Georg Herold aus Wülfersdorf i. Thür. (allgemeine Körperverwässerung und Schwachmütigkeit), 71. der 63jährige Geher Corlies Müller aus Erfurt (Herzleiden), 72. der 63jährige Geher Karl Weisken aus Köthen (Lungenleiden); im Gau Westpreußen: 73. der 63jährige Drucker August Raubel aus Stultgart (Mittelschwerden), 74. der 74jährige Geher Gustav Kuhlert aus Wamitz (Arterienverwässerung, Herzverwässerung der Vorhöherdrüse), 75. der 63jährige Geher Friedrich Jäberle aus Weisken (Mittelschwerden), 76. der 63jährige Geher Friedrich Hoff aus Wölschen (Arterienverfallung), 77. der 63jährige Wilhelm Schwab aus Stultgart (Mittelschwerden), 78. der 63jährige Geher Albert Trommer aus Clausthal (Herzleiden), 79. der 64jährige Drucker Eugen Appenzeller aus Stultgart (Jodias), 80. der 63jährige Geher Franz Hoff aus Wölschen (Arterienverfallung, Herzleiden, Nierenarterienverwässerung, Herzleiden), 81. der 63jährige Drucker Ulrich Raur aus Hausen bei Strumbach (Niere), 82. der 48jährige Geher Alois Müllerer aus Wülfersdorf i. Thür. (Lungenleiden).

Invalide im Stand am 31. Dezember 1924: 1253 Invalide, neu hinzugekommen 82 Invalide, wieder in den Bezug der Unterstützung getreten 13 Invalide, zusammen 1319 Invalide; Abgang 46 (gestorben 37, außer Bezug getreten 9), verblieben 1292 Invalide. Verwässerung: Verandert wurden 9 Rundschreiben. 7 Kreislich wurden in den Monaten Januar bis März 1925: 6227 eingegangene und 2431 abgegangene Postsendungen.

Anzeigengebühr: die sechsgespaltene Zeile zu Goldpreis für 24 Stunden, Arbeitsmarkt, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen zu Goldpreis. Abak wird nicht gewährt.

# Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzahlung auf Postkonto (Leipzig Nr. 61328).

## Vereinigung Berliner Rotationsdrucker

**Sonntag, den 23. August, vormittags 10 Uhr, vom Reichslagsufer (Postcheckamt), nahe Bahnhof Friedrichstraße:**

### Große Konzertdampferfahrt

nach Salow a. d. Havel, Gasthaus „Zur Linde“. Program: Abfahrt vormittags 10 Uhr, Ankunft in Salow 12 1/2 Uhr. Deselbst Mittagszeit bis 3 Uhr. Dann zwei Stunden Rundfahrt auf den Havelseen. Von 6 bis 8 Uhr gemächliches Zusammensein und Tanz im großen Saal. Abfahrt 8 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 3,50 M., Kinder über 6 Jahre die Hälfte. Kollegen und Freunde sind herzlich eingeladen. Karten sind erhältlich bei den Vorstandskollegen und an der Abfahrtsstelle. [113]

## Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker

Ortsgruppe Berlin



Am Freitag, dem 21. August, abends 8 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Dönhofsstraße 2:

### Vortragsabend

Thema: „Das sonnige Italien“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder unterstützt, die das Land der Sonne in lebendiger Weise zeigen werden. Die Damen unserer Mitglieder sind hierzu ebenfalls freundlichst eingeladen. Wir bitten, alle Mitglieder der TVB, auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen.

### Tüchtige Werkmetzeure

werden in dauernde Stellung gesucht von Buchdruckerei Richard Hahn (S. Otto), Leipzig, Duerstraße 13. [119]

### Werkseher

erfahren im Umbruch und in der Bearbeitung des Maschinenlages sowie [69]

### Typographseher

für Werk- und Zellschriftenfabrik sofort gesucht. Angebote sind zu richten an Julius Selb, Langensalza. [120]

Tüchtigen

### Alzidenzseher

sucht die Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold. [118]

### Alzidenzseher und Werkseher

zur Bearbeitung von Sechsmaschinenfabrik in gutbezahlter Stellung sofort gesucht. Offerten unter Nr. 88 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [121]

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, im Fach durchaus erfahrenen [104]

### Korrektor

gelehrten Zehner, für Zeitung und Alzidenz. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermins erbeten an die Buchdruckerei und Verlagsanstalt Albert Heine, Kollbus, „Kollbuscher Anzeiger“.

Tüchtiger, perfekter

### Typographseher

unter Maschinenkenner (kein Anfänger), in Dauerstellung gesucht. R. Kaumannsche Verlagbuchhandlung, Dülmen i. W. [125]

### Typographseher

für U-1 mit langjähriger Praxis sofort gesucht. Angebote an Fischer & Schmidt, Stettin. [80]

Tüchtiger

### Typographseher

für sofort bei hohem Lohn gesucht. „Mühlhäuser Zeitung“, Mühlhausen i. Th. [110]

Tüchtigen

### Monotypeseher

(D-Zaster) in dauernde, angenehme Stellung sucht G. Reyping, Leipzig, Seeburgstraße 51. [123]

### Seibte Monotypeseher

für Co-Zaster zum sofortigen Eintritt gesucht. [65] Buchdruckerei Halberg & Köhling, Leipzig.

Erster

### Maschinenmeister

für Illustrations- und Alzidenzdruck, nur tüchtige, erfahrene Kraft, sucht [106] Druckerei Th. Gippers, Krefeld, Nordwall 22.

### Stereotypseher

für Kunde- und Nachsterotypie für sofort bei guter Entschädigung nach Thüringen gesucht. Offerten unter Nr. 109 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [105]

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige, ferner einen tüchtigen [114]

### Galvanoplastiker

Reichert & Müller, Eintragsstr. Immenhofer Straße 18.

### Stereotypseher

Reichert & Müller, Eintragsstr. Immenhofer Straße 18.

### Erster Alzidenzseher

29 Jahre alt, ledig, Meister, die moderne Druckmaschinenhaltung vollkommen beherrschend, gewandt in Blei-, Linoleum- und Tonplattenchnitt, Korrektor und Revision, seit Jahren in Großbetrieben tätig, sucht sich als [111]

Faktor

(guter Disponent, fester Charakter) in gute Dauerst. zu veränd. Schäften, Brandenburg u. angrenz. Geb. bevorzugt, jed. n. Feb. Angebote unter Nr. 117 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [111]

### Erfabener, korrekter

### Alzidenz- und Werkseher

ledig, sucht Stell. in Mannheim, Ludwigshafen od. Karlsruhe. Ausführliche Angebote unter Nr. 98 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [111]

### Zwei Alzidenzseher

durchaus tüchtig und zuverlässig, Alter 23 und 24 Jahre, in ungleichmäßigster Stellung, möchten sich sofort in Qualitätsdruckerei verändern. Zurzeit in Nürnberg; Süddeutschland auch ferner bevorzugt. Gute Zeugnisse liegen zur Verfügung. Gest. Angebote mit näheren Bedingungen unter Nr. 120 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten. [112]

### Jüngerer Schriftseher

23 Jahre alt, ledig, sucht Stellung zur vorläufigen Auszubildung im Alzidenzfab. (Bremer bevorzugt.) Angebote unter A. B. 102 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [112]

### Verheirateter Linotypeseher mit mehrjähriger Praxis

und Dreimalgazin gearbeitet, mit Hund- und Katze, vertraut, sucht zu Ende August Stellung, event. mit Wohnung. Mehrere Angebote mit Lohn, Arbeitszeit unter G. M. 6. 35 postlagernd Stettin-Grünhof. [112]

### Jüngerer Linotypeseher

wünscht sich zwecks weiterer Fortbildung zu verändern. Kann auch am Rasten mit ausstellen. Angebote unter W. 116 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [112]

### Typographseher

(A), eventuell Ausschlisse im Handfag, sucht sich sofort zu verändern. Fahrentüchtig, von Frankfurt a. M. erwünscht. Gest. Offerten unter Nr. 107 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [112]

Wo wird zwei jungen Alzidenzsehern Gelegen. geb., die

### Sechsmaschine

(Linotype oder Typograph) zu erlernen? Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [112]

Schriftstellersender Kollege gesucht, der mit mir in Verbindung treten möchte, zwecks produktiver Förderung. Offerten unter Nr. 116 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [112]

### Flotter Alzidenzseher

selbständige Kraft, als Alzidenzseher in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung für kleine, aber modern eingeleitete Druckerei gesucht. Lehrberechtigter hat den Vorzug. Buchdruckerei Joseph Leuschke, Mannheim, Kästlerstraße 29. [125]

Diplome zu Vereinstelltdk. Stichel f. Blei, Holz, Linoleum Zeichenmaterial + Farben Werkzeuge für Drucker Verlag des Bildungsverb. der Deutsch. Buchdr. Leipzig, Salomonstraße 8.

### Sechsmaschine, Winkelbaken

Schleifzeuge, Ausbindeschau, Maschinenbänder, Anlegemarken liefert K. Siegl, München 9.

### Tellenmaß

(6 Maße auf Manufakturton) a 50 Pf. K. Siegl, München 9.

### Schriftseher

für besseren Verdienst bei über-tariflicher Bezahlung in Dauereinstellung gesucht. [54] Walter de Gruyter & Co., Krefeld (Kreis Telfow).

### Schriftseher

für Schnellpresse und Tiegel zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn über Tarif. [109] G. Baumann, Buchdruckerei, Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).

### Maschinenmeister

Wegen Anschaffung einer weiteren Sechsmaschine (Doppeldrucker) suchen wir zwei [111]

### Linotypeseher

in Schichtwechsel bei über-tariflicher Bezahlung. [111] „Allgemeine Kundsch.“, Nürnberg-Strandorf.

Sofort gesucht! Ein perfekter längerer

### Buchdruck-

### maschinenmeister

der im besseren Werk- und Plattendruck firm ist. 88 Ausführender Angebote erbeten an Gottfr. Päß, Naumburg a. d. G. [111]

Tüchtiger

### Schweizerdegen

der auch mit Presser-Apparat vertraut ist, kann sofort eintreten. Angenehme Dauerstellung. [122] Vereinsbuchdruckerei G. M. d. S., Wasserburg a. Inn.

### Tüchtiger

### Alzidenz- und

### Inseratenseher

25 Jahre alt, sucht sofortige Veränderung, möglichst nach Leipzig oder Dessau. Gest. Offert. unter Ha. 83 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten. [112]

Nach Hannover! Langjähriger, gewissenhafter Korrektor

(40 Jahre alt), der in der Redaktion, event. auch an der Linotype (sieben Jahre Praxis) oder am Setzkasten ausstellen kann, sucht Familienverhältnisse halber als bald in Hannover (Götting) geeignete Stellung. Werte Offert. unter K. 122 an die Geschäftsst. d. „Korr.“, Leipzig, Königsstraße 7, erbeten. [112]

Erstbamber Alzidenzseher, 24 Jahre alt, ledig, firm in Alzid u. Zeig., sucht Stellg. Kennn. in Stereotypie und in Schnellpr., sowie gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote an G. Kötter, Baden-Baden (Gart), Vöchtenalder Str. 29.

Drei tücht. Linotypeseher, langj. Praxis, suchen in Hamburg sofort Stellung. Ang. an E. Bomburger, Hamburg 33, Schwabstraße 6 II.

Typographseher sucht sich innerhalb Leipzigs bald zu verändern. Gest. Offerten erbeten unter Nr. 106 an d. Geschäftsst. des „Korr.“, Leipzig, Königsstr. 7.

Maschinenmeister G. Kistow, Charlottenburg, Wallstraße 37, led., sucht Stellung, egal wo, a. Illustr., Platt-, Alzid- u. Werkdruck. Apparatkenner. Gute Zeugnisse. Angebote erbitte unter obiger Adresse mit Lohnzahlung.

### An die Kollegen und Vertrauensmänner!

Der Lehrer

### Chr. Dier

steht in Bonn tätig, hat mir am 5. August 1925 120 M. entwendet. Ich bitte die Kollegen, bei Austausch des selben die Kriminalpolizei zu benachrichtigen, um dessen Verhaftung zu veranlassen. [121] Georg Lampert, Buchdrucker, Köln a. Rh., Bahnhofsstr. 45.

Wegen Aufgabe des Berufs Anteil zu verkaufen an modern eingerichteter

### Alzidenzdruckerei

mit guter Kundsch., bei gleichzeitiger Wohnmöglichkeit nach G. a. r. br. d. n. Anzahlung 3000 Fr. Joh. Wasth, Wülfringen, Rheine Straße 1. [1108]

### Willst du Musik spielen -

Musik Dörfler schreibst!



### MUSIK

Instrumente für Orchester, Schule und Haus

Verlangen Sie Preisliste

MAX DÖRFLER

Klingenthal in Sachsen Nr. 15

Goldglock geräuschlos [101]

### Schweinsköpfe

mit dicker durchwachener Wache, 9 Pfd. netto 5,40 M., Babakoll 20 u. 50 Pfd. à 56 Pf. 9 Pfund Fein- Rauchschlach 5,40 M. 9 Pfund erstklassige Schlackenschal-Corvet- und Salamawurst 17,10 M.

### Käse

direkt an Verbraucher 9 Pfd. gelber Broden 4,95 M. 9 Pfd. rote Kägel 4,95 M. 9 Pfd. Ala-Käse Fett-8,75 M. 9 Pfd. Ala-Schweizer-Fett-10,90 M. ab Norfort - Nachnahme. Carl Ramm, Norfort (Holstein), Nr. 55b.

### Am 6. August verschied

nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied

### Albin Dressel

aus Gehberg, im Alter von 61 Jahren.

Gern werden wir unfres treuen Freundes auch ferner gedenken.

Verein „Klopffolz“, Leipzig.

Am 14. August verschied nach langem Leiden in hiesiger Krankenhaus unser lieber Kollege, der Drucker

### Hermann Bube

im Alter von 28 Jahren. Wie so viele andre ist auch er nach so langer Zeit ein Opfer des Weltkrieges geworden, da sein todbringendes Lungenerleiden die Folge einer im Kriege erlittenen Gasvergiftung war.

Ein ehrendes Gedenken wird ihm bewahrt vom [124]

Bezirks- und Ortsverein Esfur.